

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ganz“

Schalter-Gasse geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6630-33.

Von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntags- und 1. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Postgebühr. — Bezugs-Verhältnisse können außerdem entgegen: in Wiesbaden bei „Tagblatt-Ganz“ Langgasse 21, sowie die Hauptstellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin bei „Tagblatt-Ganz“ Langgasse 21 und in den benachbarten Orten bei den betreffenden Tagblatt-Verlegern.



Wagen-Preis für die Zettel: 10 Hg. für örtliche Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in reichlicher Größe; 20 Hg. in kleinerer Größe; 30 Hg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Hg. für die ersten Zeilen; 2 Hg. für die übrigen Zeilen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beliebiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Wagen-Preis: Für die Rhein- und 10 Hg. für die übrigen Anzeigen in reichlicher Größe; 20 Hg. in kleinerer Größe; 30 Hg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Hg. für die ersten Zeilen; 2 Hg. für die übrigen Zeilen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beliebiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Sonntag, 25. April 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 191. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Russische Angriffe überall gescheitert.

W. T. B. Wien, 24. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 24. April: In den Karpaten stellenweise heftiger Geschützkampf.

In Abschnitt des Uzsoler Passes während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden.

Nachtangriffe des Feindes entlang der Lutzackstraße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lebenskraft des Donauraums hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Gelegentliche Misserfolge, die allein durch die ungeheure Übermacht der Russen verschuldet wurden (wofür man von Verschuldung überhaupt sprechen darf), sind schon wieder ausgeglichen worden, die Hauptfrage aber ist, daß im Nachbarreiche der Wille zum Durchhalten und das Vertrauen auf eine geistliche und stolze Zukunft ungebrochen sind. Jede Rechnung der Feinde auf eine Lockerung des Gefüges, das Oesterreich-Ungarn organisch und nicht bloß mechanisch zusammenhält, ist bisher gründlich fehlgeschlagen. Nach den Erfahrungen dieses Krieges kann man mit unbedingter Sicherheit sagen, daß sie auch fernerhin fehlgeschlagen wird. Wie bei uns die Gegensätze zwischen den Parteien in der Zeit einer großen Zeit gemildert worden sind, so auch im Donauraum. Vielleicht würden sich, wenn man näher hinsah, Unterschiede in den Grundbestimmungen der Nationalitäten wahrnehmen lassen, und es wäre ja auch nur natürlich, wenn etwa die Tschechen nicht ganz die unerbittliche Engherzigkeit zeigten, mit der die Deutschen und die Ungarn den Krieg als eine nackte Daseinsfrage betrachten und behandeln. Aber seine Pflicht getan hat jeder der nationalen Bestandteile. Oesterreich-Ungarn hat keine Wahl, es muß kämpfen, es will aber auch kämpfen, und es erfüllt seine Pflichten, nicht bloß weil es nicht anders geht, sondern weil die beiden Hauptträger des Reichsgedankens in beiden Reichshälften genau wissen, daß jedes Nachlassen gleichbedeutend mit Untergang, mit Auslöschung auch von innen her wäre.

Der große Erzieher Krieg hat viel alt und dürr Gewordenes im Nachbarlande weggefegt, er hat auch dort frische Keime gelegt, aus denen ein Wachsen und Blühen hervorgehen wird. Wir leben mit Befriedigung, daß eine Politik aufgegeben wird, die das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen derart zu regeln unternahm, daß die Tschechen sich als die Sieger hätten fühlen können. Der Rück-

tritt des Fürsten Thun vom böhmischen Statthalterposten ist ein Ereignis von Bedeutung. Seit, wo dieser Mann in den Ruhestand getreten ist, darf man es offen aussprechen, daß er keine Aufgabe, Beförderung zwischen den beiden Nationalitäten zu stiften, darum nicht lösen konnte, weil er mit seinem Herzen und mit der Tat auf der Seite der Tschechen stand. Sein Nachfolger Graf Coudenhove genießt das Vertrauen der Deutschen, er wird es sich allerdings erst verdienen müssen, aber man braucht die Erwartung nicht aufzugeben, daß ihm das Gelingen wird, und man möchte auch hoffen, daß ihm die Tschechen nicht mit Argwohn begegnen. Denn nicht um die Verewigung des Nationalitätenhabers, sondern um seine Schlichtung muß es sich doch handeln.

Auch in Ungarn zeigen sich Symptome der nützlichen Wälderung des Gegenjahres zwischen den einzelnen Volksstämmen. Graf Tisza hat den Rumänen in Siebenbürgen wertvolle Zugeständnisse gemacht, und er hat damit der Reizung der ungarländischen Rumänen, im Gesamtverbande des Donauraums zu verharren, neue Stützpunkte gewährt. Zugleich haben auch die anderen Nationalitäten Erfolge zu verzeichnen gehabt, in deren Genuß sie zuvor den Vorteil, einem großen Staatswesen anzugehören, schätzen lernen werden. Eine Regierungsverordnung vom 7. März hat eine verstärkte Zulassung der nicht-magyarischen Sprachen gewährt, und diese Fortschritte werden nicht die einzigen auf der Bahn eines verständigen Ausgleichs zwischen den Magyaren und den übrigen Völkern sein.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn sind überraschend widerstandsfähig. Die Lage ist dort ähnlich wie bei uns. Indem die Völker der habsburgischen Monarchie so gut wie ganz auf sich allein angewiesen sind, setzen sich neue Formen der wirtschaftlichen Organisation durch, und das ausgegebene Geld bleibt im Lande. Es ist ein gutes Zeichen für die Lage, daß der Bankdiskont in Wien vor einigen Tagen von 5 1/2 auf 5 ermäßigt werden konnte, und wenn demnächst eine neue Anleihe auf den Markt gebracht werden wird, so zweifelt in Wien und Budapest kein unterrichteter Betrachter daran, daß sie einen Erfolg haben wird. Oesterreich-Ungarn ist nicht niederrurigen, das hat der Krieg gelehrt, damit werden sich die Feinde abzufinden haben.

Was uns aber das größte Vertrauen auf die Zukunft des befreundeten Reichs geben kann, das ist der immer stärker und zwar in beiden Reichshälften durchbrechende Wille zu einem engeren wirtschafts-politischen und kulturellen Anschluß an uns. Manche trennende Grenze wird fallen, Ströme des Sogens werden sich herüber und hinüber ergießen. Wir können nur erst ahnen, was uns und dem Nachbarreiche die Zukunft bringen wird, aber wir brauchen auch kühne Hoffnungen nicht für berechtigt zu halten.

Aufhebung österreichischer Zölle.

W. T. B. Wien, 24. April. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, nach welcher die Zölle für folgende Artikel zeitweilig außer Kraft

gesetzt werden: Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer, Schweine (im Gewicht von 60 Kilo und mehr), Geflügel aller Art, Wildpret, Fische, Brot, Schiffszugmaschinen, Bäder- und Leinwand, Fleisch (frisch und geräuchert usw.), Käse, Deringe, Fleischkonserven, Früchte, Gemüse aller Art, Gemüsekonserven, Zwiebel, Knoblauch und gewisse Zuckerarten.

Deutsche Tauchboote in der Ostsee.

Ein finnischer Dampfer versenkt.
W. T. B. Stockholm, 24. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Dampfer „Zaas“, der nach einer gestrigen Meldung in der Nähe Finnlands untergegangen ist, von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Er ist selbst gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung hat wahrscheinlich am frühen Morgen stattgefunden. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finnland“, daß der Dampfer bei Kaja und torpediert worden ist. Der Dampfer ist von Stockholm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag abgegangen, besetzte Soederarm am Freitagmorgen 4 Uhr. Abends sollte der Dampfer in Sabo eintreffen. Er hatte Frachtgüter, zum Teil Baumwolle geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Sabelstrom und 12 oder 13 Finnen. Der Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Geld neu gegründeten finnischen Gesellschaft. Wie in Stockholm befindlichen Dampfer haben die Besatzung erhalten, vorläufig hier zu bleiben.

Andeutschungen aus Petersburg.

W. T. B. Petersburg, 24. April. (Nichtamtlich.) Auf Verfügung des Petersburger Stadthauptmanns ist 153 Personen der Aufenthalt in der Residenz verboten worden.

Der Handelskrieg gegen England.

Die Mannschaftsverluste der englischen Marine.

Br. Kopenhagen, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Din.) Die gesamten Verluste der englischen Marine, einschließlich Reservisten und Freiwilligen seit Kriegsausbruch bis 2. März werden jetzt von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 352, verwundet 61, interniert 41, gefangen 11. Mannschaften getötet 4981, verwundet 640, interniert 1524, gefangen 924 Mann.

Wieder ein englischer Fischdampfer versenkt.

W. T. B. Berlin, 24. April. (Nichtamtlich.) Dem „Köln-Anzeiger“ wird über Kopenhagen aus London gemeldet, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen U-Boot in Grund geschossen sei. Von der Besatzung seien 7 Mann in Grimsby eingetroffen und 2 Mann ertrunken.

Ein russischer Rat an England.

Br. Kopenhagen, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Din.) Die Petersburger „Ruskoje Wremja“ empfiehlt den Engländern beim Fange deutscher U-Boote das Prinzip der Gefangennahme der Besatzungen aufzugeben und diese einfach ertrinken zu lassen.

Die Zeppelin-Streifzüge über England.

Welchen Eindruck in Wirklichkeit unsere Zeppeline in England gemacht haben, enthält und eine offenherzige Zuschrift an die „Times“ vom 20. d. M. Da heißt es: „Mit Bedauern habe ich den allgemeinen Ton in den Besprechungen über die beiden letzten Zeppelin-Streifzüge über England bemerkt. Die Streifzüge sind als Fehlschläge hingestellt

Am Feld des Friedens.

Deutsche Erde, wieder flieht
Keine Kraft aus deinem Schoße,
Der getreuen, wieder spricht
Keines Grün am Schoß der Rose.

Wieder quillt am dürren Reis
Larter Blüten holder Segen,
Und im weiten, weiten Kreis
Strebt die Saat dem Licht entgegen.

Junge, schöne, grüne Saat,
Die so hoffnungsfroh sich breitet,
Ohne Ahnung, was im Rot
Gottes sie der Welt bedeutet.

Deutsche Erde, spate dich!
Lasse sink die Palme steigen,
Dah sie, schmerzbeladen, sich
Bald dem Schlag der Sichel neigen.

Halte ab, was uns bedroht,
Wenn wir darben deiner Gaben,
Spende deinen Kindern Brot,
Die so schwere Arbeit haben.

Halte sie in treuer Hut
Deutsche Erde, diese Sonten,
Denn sie werden deutsches Blut,
Deutsche Kraft und deutsche Talent!

Halme ihr, vom Wind gewiegt,
Bedt mir tiefe Trauungsfichte:
In dem Keim des Rosenleins liegt
Der Besatz der Weltgeschichte!

Der Spion.

Eine Skizze vom östlichen Kriegsschauplatz.
(Von Paul Lindenberg.)

Hauptmann R. vom Großen Generalstab, zur Nachrichtenabteilung eines Armeekorps gehörend, setzte sich die hochinteressante Aufgabe auf und sah die eingegangenen Meldungen wie Berichte durch. Die Stimm eines Augen, ersten Gesichtes zog sich in Falten: „Da, lesen Sie mal“, und er reichte einige Schriftstücke dem ihm gegenüberstehenden jungen Hauptmann A., der erst dieser Tage den zweiten Stern auf den Adressklappen erhalten. „Die Sache kommt mir jetzt doch seltsam vor. Ich gehöre nicht zu denen, die gleich Spionage wittern, wenn mal etwas nicht nach Wunsch geht, aber dieses in den letzten Wochen mehrfach beobachtete Verhalten der Russen auf verschiedene Punkte, wie gestern Sitteln, die wir schwächer besetzt hielten, läßt doch vermuten, daß die Kerls drüben gut benachrichtigt werden. Ihre Flieger sind es nicht, die ihnen das bringen, sie haben ja hier keine mehr, und ihre Patrouillen auch nicht, hier scheint sich's um direkten Verrat zu handeln.“

Eine Ordonnaus trat ein, Hauptmann A. eine Besuchskarte reichend. „Landratssekretär Höfner“ stand drauf.

„Der Herr möchte eintreten!“

Der Hauptmann hatte sich erhoben und begrüßte den schmächtigen, graubärtigen Herrn, der um Entschuldigung bat, daß er zu so früher Morgenstunde komme, aber er hätte nach gestern abend mit dem Herrn Landrat Rücksprache genommen, der ihn gebeten, vor Beginn des Dienstes diesen

*) Paul Lindenberg wird heimlich am kommenden Sonntag einen Fortzug „Unter Hindenburgs Fahnen“ durchführen, im Saale der Turnerschaft, abends 8 Uhr, halten.

Brief hier abzugeben, der vielleicht irgendwelches Interesse für den Herrn vom Nachrichtenbureau habe. Er übergab dabei einen beschrifteten Briefumschlag, erklärend bemerkend, daß er ihn gestern unter dem Vorwand des Postgebäudes gefunden. Wahrscheinlich sei der Brief bei der Leerung herausgefallen, in dem Regenwetter wäre die Aufschrift verwischt worden, er hätte den Brief, um den Absender festzustellen, geöffnet und ein in geläufiger russischer Schrift abgefaßtes Schreiben gefunden. Das wäre ihm und auch dem Herrn Landrat doch merkwürdig erschienen, denn es seien ja jetzt nur noch ein paar hundert Einwohner hier, da die Mehrzahl in neu ausgebrochener Russenjacke geflohen; man könne sich die Anwendung des Russischen nicht erklären.

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen, wir werden gleich erfahren, worum es sich handelt“, und Hauptmann R. handigte den Brief seinem Kameraden ein. Der überflog die Zeilen und las dann:

„Liebe Schwester! Bitte, erhebe dich von dem auf Delmen Namen eingezahlten Guthaben bei der Ostbank 500 Mark. 200 davon behalte für Dich, da Du bei den schiefen (schlechten) Zeiten das Geld wohl auch brauchst. 100 sende an Emil und den gleichen Betrag an mich. Beides per Postanweisung, aber bezeichne als Absender meinen früheren Chef. Von Emil habe ich lange nichts erfahren, was ja auch zu erklären ist. Teile mir doch auch mit, ob durch die Reichsbank in Berlin auf Dein Konto eine neue Einzahlung erfolgt, wie ich es vermutete. Mir geht es unbedarft gut, nur habe ich viel Langeweile, da meine wenigen Bekannten fort sind; natürlich ist auch mein Chef wieder ausgerissen, als kürzlich hier ausgeflogen ward, daß der Zivilbevölkerung das Verlassen der Stadt angeraten war. Es scheint also nicht gut zu stehen! Um mich brauchst Du Dich nicht zu sorgen, ich bleibe hier, mir passiert nichts. Mit herzlichen Grüßen Dein Georg.“

worben, man hat den geringen Schaden, den sie anrichteten, betont und sie mehr oder weniger lächerlich gemacht. Ich vermute, daß unsere Feinde eine ganz andere Meinung davon haben, daß der deutsche Generalstab nicht nur anordnet, daß diese Fabriken alles und noch mehr zerstört haben, was er von ihnen erwartete, sondern heute auch alle die vielen Kenntnisse, die er erhalten hat, zusammenstellen wird. Die Fabriken wurden offenbar nicht zu Zerstörungszwecken unternommen. Die Art der geworfenen Bomben und das beabsichtigte Reiden aller großen Städte und Plätze, wo man hätte Schaden anrichten können, beweist das. Es wäre einfüßig zu glauben, daß das Werfen weniger Bomben auf kleine Landstädte und Dörfer das Ziel der Deutschen gewesen wäre, aber daß sie nur zufällig die großen Städte und Häfen verfehlt hätten. Sie haben gelernt, daß sie bei günstigem Wetter leicht unsere Küsten erreichen, dort so lange bleiben, wie sie wollen, und ungefährdet nach Deutschland zurückkommen können. Sie wissen aus Erfahrung, daß sie aus gewissen Gründen hier nicht angegriffen werden, daß die Soldaten, die über die ganzen von ihnen besuchten Gegenden verstreut sind, nicht auf sie schießen, so tief sie auch fliegen. Wie ich höre, geben die örtlichen Militärbehörden Befehl, auf kein Flugzeug zu schießen, und man hat mir zwei Gründe dafür angeführt. Zum ersten, weil sie auf eigene Flugzeuge feuern, zweitens, weil die herabfallenden Kugeln Unheil anrichten könnten. Der erste Grund ist, so weit Zeppeline in Betracht kommen, für mich hinlänglich, weil wir keine haben und ihre feindselige Absicht sofort erkannt wird, wenn sie Bomben werfen. Der zweite Grund hat in Kriegszeiten keine Geltung. Wenn diese Zerstörungswerkzeuge zerstört werden sollen, müssen wir die Kriegsgefahr dabei auf uns nehmen, und die Gefahr von herabfallenden Kugeln muß doch unendlich klein sein. Die Annäherung von Zeppelinen wird sowohl durch Telefon wie durch das Geräusch der Motoren verläutet. Da hat jeder Zeit, zum Gewehr zu greifen, und wenn die Zeppeline in erreichbarer Höhe fliegen, würde ein dauerndes Geschützfeuer sie bald zwingen, sich zurückzuziehen oder Höhen aufzusuchen, wo es unmöglich wäre, mit zielbewusster Genauigkeit Bomben zu werfen, und wo ihre Erfindungen wenig Wert hätten. Man glaubt vielfach, daß Geschützfeuer keine Wirkung gegen Luftschiffe hat, aber wenn auch eine Kugel wenig Schaden anrichtet, so würden Hunderte von Kugeln doch das schwerfällige Luftschiff verfehlen, so daß es, wenn es auch entfliehe, doch Gas lecke und wahrscheinlich die Erde nicht wieder erreichen könnte. Auf jeden Fall ist die jetzige Aufstellung der Abwehrgeschütze falsch, denn ich habe nicht gemerkt, daß auch nur ein Geschütz auf einem der drei Streifzüge über die Ostküste abgefeuert wurde oder daß ein einziges Flugzeug oder Wasserflugzeug sie angegriffen hätte oder wenigstens zu Boden zu bringen wäre. Ich meine, der Beschießer, daß jeder mit einem Geschütz oder wenigstens einer Platte den Flugschiffen einen möglichst warmen Empfang bereiten sollte, sollte versucht werden. Ein Beobachter in Corleston sagte, der Zeppelin sei so nahe gewesen, daß er ihn mit einer Pistole hätte treffen können, wenn er eine gehabt hätte. Dabei wäre keine größere Gefahr. Die Zeppeline gehen nicht zu Kriegszwecken, sondern auf Nord aus, und alle erdenklichen Mittel, sie und ihre Besatzung zu vernichten, sind mehr als gerechtfertigt. Wenn wir nichts tun, ihre Fabriken gefährlich zu machen, werden wir in kurzem einen wirklichen Angriff auf einen unserer großen Seehäfen oder auf London selbst erleben, was, obwohl es nicht das Ergebnis des Krieges berühren würde, doch für den angegriffenen Ort von den ernstesten Folgen wäre. — Die Urzeugung über die Zeppelinbesuche ist in England also doch größer, als die Zeitungen zugeben wollten.

Der Schaden in Hartlepool.

Br. Stockholm, 24. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Schaden, den die Zeppelin-Schiffe beim Beschießen von West-Hartlepool in der Stadt angerichtet, ist, wie ein Augenzeuge nachträglich berichtet, außerordentlich groß und steht in keinem Verhältnis zu den englischen Angaben. So wird beispielsweise die Zahl der bei dieser Beschädigung Verunglückten mit 60 angegeben, tatsächlich sind aber 500 Menschen getötet worden.

Englische Wünsche für Deutschland.

Br. Rotterdam, 24. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) In einer Aufschrift an die „Morningpost“ heißt es: Deutschland dürfe das Meer nicht mehr befahren und auch keine Handelsflotte wieder erbauen, daher dürfe künftig kein deutsches Schiff mehr durch den Suezkanal oder die Dardanellen fahren, noch einen englischen

Schiffen anlaufen. Zwei Generationen lang mühten die Deutschen für das Verbrechen ihrer Regierung Bestrafung zu werden. Sie hätten alle Rechte einer zivilisierten Nation verdient.

Die englisch-holländische Post.

W. T. B. Amsterdam, 24. April. Der „Staatscourant“ meldet: Der Generaldirektor des Postwesens gibt bekannt, daß wegen der zeitweiligen Einstellung des Dampfverkehrs der Seeroutenlinien von Vlissingen die Post für England vom 25. ab weiterhin alle zwei Tage mit dem Dampfer von „Goet van Holland“ nach Harwich verkehrt wird. Soweit möglich, werden auch andere Gelegenheiten benützt.



Der drohende englische Bergarbeitersstreik.

W. T. B. London, 24. April. (Nichtamtlich.) Die Konferenz des Bergarbeitersverbandes erfuhr Mittwoch eine Unterbrechung, als der Präsident des Handelsamts die Vertreter zu einer Sitzung im Handelsamt einlud, über deren Inhalt nichts bekannt geworden ist. Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ meint, daß das schnelle Eingreifen der Regierung die Annahme der Resolution zugunsten des Streiks verhindert habe.

Die englischen Kriegswetten.

In England, besonders an der Londoner Börse, wird, wie das „Journal“ vom 20. April mitteilt, eifrig auf das Kriegsende gewettet. Man wettet 1:3, daß der Krieg vor dem 31. Mai beendet ist, 1:2 vor dem 31. Juli, 1:1 vor dem 30. September, 2:1 vor Weihnachten, 5:1 vor dem 15. März 1916. Ferner wird gewettet 1:1, daß die Deutschen Warschau nicht nehmen, 2:1, daß sie Calais nicht erreichen, 20:1, daß sie nicht nach Paris kommen. Aus den Erklärungen von Rüdiger und dem Gerücht, daß König und Königin ihre

Freunde nach der Sommerende besuchen wollen. (Schließt man auf ein Ende des Krieges vor dieser Zeit.)

Br. Rotterdam, 24. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Nach Blättermeldungen aus London erhöhte Lloyd in London infolge gewaltigen Andrangs die Einzugskate für auf den 30. September abzuschließende Friedenswetten von 20 auf 40 Pfund Sterling.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Frenchs Bericht über Ypern.

W. T. B. London, 24. April. (Nichtamtlich. Reuters) French meldete gestern, daß der Feind am 22. April, abends, die französischen Truppen zur linken der englischen Truppen in der Nähe von Bizchooten und Langemarck, nördlich von Ypern, angriff. Eine heftige Beschließung ging voraus, bei der der Feind viele Apparate zur Verbodörnung erkundender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß diese noch einem vorbereiteten Plan in Widerspruch mit der Haager Konferenz geschahen ist. Die Franzosen mühten sich infolge der Gase nach dem Kanal Bisinghe zurückzuziehen, und wir waren gezwungen, unsere Linie abzurückstimmen und mit der französischen zu ändern. Unsere Front blieb initial. Außer diesen Angriffen auf unsere äußerste Linie fand ein solcher auch gegen die Laufgräben östlich von Ypern statt, in aber abgeschlagen worden. Der Kampf nördlich von Ypern dauerte fort. Heute wurden zwei deutsche Bieger heruntergeschossen.

Die völlige Ueberraschung der Engländer.

Br. Genf, 24. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der letzte Bericht des Generals French betrifft, daß die Verbündeten sich nördlich und nordöstlich von Ypern durch den Vorstoß von Steenstraete aus völlig überraschend liehen. French erwartete einen deutschen Angriff größeren Stils westlich von Ypern und vermutete ein gleichzeitiges ernstes Unternehmen zwischen Warneton und Armentières. Den Zusammenstoß des in französischen Bericht erwähnten heftigen Bombardements durch 18zöllige Geschosse mit den deutscherseits zur Kanalisierung getroffenen Vorbereitungen ahnte weder das englische noch das französische Hauptquartier.

Die Würdigung des deutschen Erfolges in der welschen Fachpresse.

Br. Genf, 24. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Behauptung Ypern oder seine Preisgabe hängt jetzt — so meint die „Guerre mondiale“ — von der Schnelligkeit des Erfolges der den Engländern abgenommenen schweren Geschütze ab. Auf französischer Seite waren Abteilungen des algerischen Armeekorps beteiligt, doch in geringerer Zahl als die Engländer, die im kritischen Augenblick die besten Elemente ihrer im weiteren Umkreis von Ypern aufgestellten Divisionen zu vereinigen trachteten. Dieses Mandat fehlte aber verspätet ein. Seit dem deutschen Erfolg bei Langemarck am 10. November — so meint die französische Militärpresse — war die geistige Waffentat die bedeutendste, die sich in jener Gegend abspielte. Gefürchtet wurde das deutsche Unternehmen dadurch, daß die Engländer von der Seeferse fernblieben.

Die Kämpfe im Sechttale.

Die Franzosen beschließen das rote Kreuz. W. T. B. Berlin, 24. April. (Nichtamtlich.) Die „Post“ meldet aus Basel: Im Sechttale handelt es sich in der Hauptsache nur um Kämpfe lokalen Charakters mit wechselndem Erfolg. Nach den Gefechten bei Rhexel und im Sechttale wurden die deutschen Sanitätsstruppen von den Franzosen bei ihrer Arbeit am Auffuchen von Verwundeten wieder beschossen. Ganz besonders haben es die Franzosen auf die deutschen Sanitätshunde abgesehen, von denen sie schon manden erschossen haben, bei einem französischen Verwundeten das Leben gerettet hatte.

Die Geldgeschäfte unserer Gegner.

Berlin, 23. April. Die belgische Regierung wird, wie aus Brüssel gemeldet wird, von Frankreich und England einen neuen Versuch von 60 Millionen Franken fordern, um den Nationalfonds der belgischen Staatsrenten einzulösen. Die bisher fälligen belgischen Staatsrenten werden in Brüssel zwischen 90 und 96 Prozent gehandelt. — Ebenfalls wird aus Brüssel gemeldet, die Morgangruppe in New York habe England und Frankreich einen Gesamtkredit von je 100 Millionen Dollar für die Bezahlung der in Amerika gemachten Kriegsbestellungen eröffnet.

„Wiederbegriffen“, meinte Hauptmann R. „Warum die russische Schrift, warum die Heilmittel, daß der Name des Chefs beim Geld angegeben werden soll, und dann das „Mir passiert nichts“. Mit diesem „Georg“ möchten wir uns doch mal des nähere beschäftigen. Aber wie finden wir ihn? Er hielt den Briefbogen gegen das Licht, der als Wasserzeichen die Figur einer Germania mit der Unterschrift „Victoria-Post“ aufwies.

„Wir müssen mal bei den in Frage kommenden Geschäften und erkundigen, ob sie dies Papier vorrätig haben und an wen sie es in der Stadt verkaufen“, sagte der Offizier. „Bielleicht bringt es uns auf die Spur. Jedenfalls kann man den Versuch machen“, und er richtete seinen Blick auf den Sekretär.

„Ich stelle mich Ihnen in jeder Beziehung zur Verfügung, Herr Hauptmann“, versetzte jener. „Ich werde sofort die paar Läden aufsuchen und Ihnen unterzüglich Mitteilung machen.“

Die Nachforschungen blieben ergebnislos, eine der wenigen Buchbindereien hatte das Papier geführt, die Inhaberin konnte es nicht bestimmen, an wen sie es verkauft hatte.

Da erschien am folgenden Morgen in der „Zeitung“ des Stadtrats folgende Ankündigung: „Russischer Dolmetscher gesucht, der bereit ist, bei etwaigen russischen Einfall hier zu helfen. Es handelt sich um Vertrauensstellung bei einer Behörde. Meldungen unter Nr. 716 an die Expedition dieser Zeitung unter Beifügung einer russischen Schriftprobe und Angabe der Bedingungen.“

In der früh hereingebrochenen Nachmittagsdämmerung des gleichen Tages wollte der Landratssekretär im Nachrichtenbureau. „Wir haben den Georg“, meinte er mit seinem Überfließen in der Stimme zu Hauptmann R., einen Brief überreichend, der in der Expedition des Blattes eingegangen war. Es wies dasselbe Papier und in der verlangten Probe die

gleichen russischen Schriftzeichen auf. „Ich habe mich auch bereits nach dem Schreiber erkundigt“, setzte der Sekretär hinzu. „Es ist ein Georg Gutowski, 24 Jahre alt, der seit zwei Jahren bei dem Vieh- und Getreidehändler Franz Epha als Kammerist und Einkäufer tätig war. Er wohnt Gartenstraße 24 und hat jetzt die ganze Wohnung allein inne, da die Besitzerin und Vermieterin gestorben ist. Während der dreiwöchigen Russenherrschaft war Gutowski hier geblieben, sein Chef, der des besten Ansehens genießt, war damals geflüchtet und ist auch jetzt wieder fort. Weiteres konnte ich über den jungen Mann nicht erfahren.“

Der Hauptmann nickte befragend: „Das genügt mir schon, und wir werden nun den Georg Gutowski unter unsere Lupe nehmen. Vorläufig herzlichen Dank! Ihnen, Herr Landratssekretär, brauche ich ja nicht erst zu sagen, wie wichtig das strengste Schweigen ist.“

Am folgenden Abend trafen zwei Landwehrmänner in die am Marktplatz gelegene, erst seit kurzem wieder eröffnete „Rondinore zur Post“, die, da hier auch Wien zum Ausverkauf gelangte, sehr stark von den unteren Beamten der benachbarten Feldpost sowie nicht minder von Soldaten besucht wurde. Waren doch die übrigen Lokale fast sämtlich geschlossen und ihre Besitzer noch nicht zurückgekehrt.

Die beiden Landwehrmänner suchten nach einem Plätzchen und ließen sich an einem der warmenischen nieder, an dem ein junger, schlanker, bartloser Mann sah, scheinbar völlig in das Lesen einer Zeitung vertieft: Georg Gutowski. Einer der beiden Soldaten koste am Egentlich zwei Seidel, man gähnte die Zigaretten an, plauderte erst mit verhaltenem Stimm, allmählich jedoch ungezwungener, den ersten Kläfern nach einige weitere folgen lassend. Ein Berliner Anhang in der Sprache war unerkennbar.

„Ach, bin ich müde“, gähnte der eine der beiden Krieger, die Arme redend. „Die freue ich mich auf den Schlaf!“

„Fürchte, Fröh, wird vergebliche Freude sein“, erwiderte der andere. „Höre vorhin vom Feldwebel, wir mühten um zwei Rauch. Sagte es mir ganz im Vertrauen. Unsere Kompanie soll die Oberaufsicht bei Reichsposten besetzen, um den russischen Schuppen, die bei Dubeningen sind, den Weg zu verlegen. Auch keine Freude, drei Stunden durch die nasse, dunkle Heide zu marschieren.“

„Re, wahrhaftig nicht! Na, Billy, dann wollen wir uns man aufs Ohr legen und ein bißchen Vortat schlafen!“

Die beiden Landwehrmänner bezahlten und gingen; um den dritten Gast hatten sie sich nicht gekümmert.

In früher Morgenstunde meldete der Fernsprecher dem Nachrichtenbureau, daß ein russisches Bataillon bald nach Mitternacht von Dubeningen aus gegen Reichsposten vorgedrungen, aber mit Verlusten von mehreren Abteilungen des Reserve-Regiments, die Vorpostenstellungen bezogen, zurückgeschlagen worden sei; man hätte 63 Gefangene nebst 2 Offizieren gemacht.

Als Georg Gutowski am Freitag vom Landratsamt, wohin man ihn auf Grund seines schriftlichen Anzeigens gerufen und einige Zeit aufgehalten hatte, in seine im besten Stad eines neuen Hauses gelegene Wohnung zurückkehrte und nach Öffnung der Tür den dunklen Flur betrat, schlossen sich zwei kräftige Arme um ihn, die einem der geistigen Landwehrmänner angehörten; der zweite hand mit empotgehaltendem Revolver da. Die beiden angeblichen Soldaten trugen jetzt schlichte bürgerliche Kleidung.

Der junge Mann zitterte und schwankte, daß ihr einer der Geheimpolitisten stützen wollte, als man ihn in das Wohnzimmer führte, dessen eines Fenster auf den gegenüberliegenden Kaiserhof, dessen anderes auf den Markt ging. Auf dem Sofa des wohnlich eingerichteten Gemaches sah ein jüngerer Kavallerie-Offizier, der gemächlich seine Zigarette

Der Krieg im Orient.

Emver-Pascha Generaladjutant.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. April. Kriegsminister Emver-Pascha ist zum Generaladjutanten des Sultans ernannt worden.

Die englische Regierung übernimmt die Verantwortung über die Dardanellenkämpfe.

Dr. Rosenbogen, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Lord Bessford fragte Asquith in der gestrigen Unterhausdebatte, wer die Verantwortung für die Operationen vor den Dardanellen trage, ob es beabsichtigt sei, einen gleichzeitigen Angriff von der See- und Landseite vorzunehmen, und ob schließlich der Sieg dadurch verzögert werde, daß der Seeangriff unternommen sei, ohne daß vorher Truppen gelandet worden wären. Asquith erwiderte: Ein neuer gemeinsamer Angriff von Meer und Flotte unter Verantwortung der Regierung würde vorgenommen.

Der Attentäter auf den falschen Scheiven gehängt.

W. T.-B. London, 24. April. (Nichtamtlich.) Reuters meldet aus Kairo: Khalil, der den Nordanschlag auf den Sultan von Ägypten unternommen hatte, ist gehängt worden.

Der Krieg über See.

Zur Eroberung Togos durch die Engländer.

Br. Amsterdam, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Über die englische Besetzung von Togo ist jetzt ein Bericht erschienen. Es heißt darin: Die deutsche Streitmacht bestand aus 60 europäischen und 400 eingeborenen Soldaten. Die Engländer verloren an Toten und Verwundeten 4 Offiziere und 60 Mann. Die Verluste der Deutschen waren infolge ihrer stark besetzten Stellung unbedeutend.

Kanadische Parteistreitigkeiten und Mißverwaltung.

Ein Eigenbericht der „Times“ vom 19. April aus Toronto meldet, daß man eine sofortige Parlamentsauflösung sowie Neuwahlen Anfang Juni erwartet. Die Auflösung wird von den Konservativen fraglos begünstigt. Es besteht Aussicht dafür, daß die Regierung eine entscheidende Mehrheit erhält. Trotzdem solche Vorgänge während des Krieges besser vermieden würden, hat das Parteigegensatz über Anklagen, Gegenanklagen, Skandale und Mißverwaltung solchen Umfang angenommen, daß die Atmosphäre gereinigt werden muß.

Die Neutralen.

Das Durchbrechen der Wahrheit in Italien. Italiens Vorteile bei einem Zusammengehen mit den Zentralmächten.

Br. Rom, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „Goncordia“ schreibt: Seiner Ehre, seinen Interessen und seiner Zukunft willen muß Italien Deutschlands Kampfgenosse sein. Nichts könnte unseren Überfall rechtfertigen, nachdem wir unsere Neutralität erklärt und die Zwischenzeit zur Rüstung benutzt haben. Unser Bündnisvertrag hat noch Gültigkeit. Nur sinnlose Großmannschucht unserer Rationalisten und die perfiden Pläne unserer Umstürzler treiben zu schändlichem Verrat, der jemals dagewesen ist. Man vergißt, daß Rußland und die Alleinherrschaft in der Adria streitig machen wird, auch wenn der Dreiverband sie uns jetzt gewähren will. Eine Schwächung Deutschlands und Österreichs schafft dem slavischen Imperialismus freie Bahn. Wenn wir gegen Frankreich losziehen und dadurch Bulgarien und Rumänien mit fortreißen, wäre der Krieg schnell zu Ende und er würde uns, außer italienischem Gebiet an der Adria, Bosnien, Malta und Tunis einbringen.

Der deutschfeindliche Studentenstreik in Italien.

Die Studenten der Universität Pavia erklärten ihre Solidarität mit den Mailänder Studenten. Sie wollten streiken, bis die Entfernung des deutschen Professors durchgesetzt ist. Der Streik wird sich wahrscheinlich auf die meisten Hochschulen Italiens ausbreiten.

Die Hegereien der italienischen Ententepresse.

W. T.-B. Rom, 23. April. (Nichtamtlich.) Die hiesige Ententepresse hat wiederum verschiedene Enten in die Welt gesetzt, u. a., daß Fürst Bülow bereits für alle Fälle die Villa

Malta an einen Italiener abgetreten habe. Diese Lüge ist gestern abend klipp und klar von der deutschen Botschaft demontiert worden. Ferner war verbreitet worden, der Fürst habe bei einem Empfang in der Villa Malta dem Herzog Carafa d'Andria gegenüber geäußert, ein Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn sei wahrscheinlich, doch werde Deutschland Österreich-Ungarn nicht im Stich lassen. Auch diese Behauptung ist in dieser Form un wahr. Der Fürst hat nichts von einem Abbruch oder Scheitern der Verhandlungen gesagt, vielmehr aber immer betont, daß selbstverständlich Deutschland stets treu zu seinem Bundesgenossen stehen werde. Derartige Hegereien der hiesigen Ententepresse würden an und für sich keine Beachtung verdienen und sind von uns auch in ähnlichen Fällen nicht einmal für der Erwähnung wert gehalten.

Zurückhaltung italienischer Überseedampfer.

W. T.-B. Bern, 23. April. (Nichtamtlich.) Der „Sund“ meldet: Der Generaldirektor der vier vereinigten italienischen Schiffahrtsgesellschaften wollte gestern in Bern. Er sprach im eidgenössischen Auswärtigen Amt vor und erklärte, der Dampfer „America“ sei tatsächlich von der italienischen Regierung zurückgehalten worden, weil er eines der allerbesten Schiffe der italienischen Gesellschaft sei. Die Zurückbehaltung werde als Vorsichtsmaßregel bezeichnet, die sich vorläufig nur auf das eine Schiff erstrecke. Die anderen Überseedampfer verkehren. Die Möglichkeit sei allerdings nicht ausgeschlossen, daß andere Passagierdampfer aus Vorsicht ebenfalls zurückgehalten werden.

Die deutsche Farbstoffeinfuhr nach Italien gesichert.

Br. Zürich, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die italienische Chemikervereinigung in Rom beschloß, die Regierung anzusprechen, die Gründung neuer chemischer Industrien durch Gewährung von Steuerfreiheit für mehrere Jahre zu begünstigen. Der Vorstand des Verbandes Industrieller in Turin beschrieb die Mitglieder des Verbandes, daß die regelmäßige Einfuhr von Farbstoffen aus Deutschland auf dem Wege des Warenaustausches gesichert sei.

Ein neutraler Sozialistenkongreß?

W. T.-B. Paris, 23. April. (Nichtamtlich.) Der italienische Sozialist Morgari hat in Paris den französischen Sozialisten einen Antrag zur Einberufung eines Kongresses der Sozialdemokraten der neutralen Länder sowie auf Einberufung des internationalen sozialistischen Bureaus unterbreitet. Beide Anträge wurden von den Franzosen abgelehnt. Morgari begibt sich nunmehr mit dem gleichen Auftrage nach London.

Ein Nordschweizer über den deutschen Soldaten.

Von der schweizerischen Grenze, 23. April. (S. Z.) In einer Polemik gegen die verheerende Tätigkeit gewisser deutschfeindlicher Blätter der Westschweiz kommt ein gebürtiger Nordschweizer im „Oberländerboten“ zu folgender Feststellung: „Der deutsche Soldat ist der bestdisziplinierte der Welt. Wie wäre es Deutschland wohl ergangen, wenn die halb wilde farbige Gefolgschaft der französisch-englischen Heere in Deutschland hätte einfallen können? Es schützte einen vor Elend bei dem Gedanken, daß der brave deutsche Soldat gegen solche Bestien kämpfen muß.“

Fürsorge für die schwerverwundeten Franzosen in Rünsterlingen.

W. T.-B. Bern, 23. April. (Nichtamtlich.) Bis zwanzig schwerverwundete Franzosen, die die lange Heimreise aus Deutschland nicht aushalten können, sollen im Thurgauer Kantonspital Rünsterlingen nahe von Konstanz untergebracht werden, bis sie genügend gekräftigt sind und damit die Angehörigen sie besuchen können.

Englische Ausstreunungen in der „Kamij“-Angelegenheit.

Br. Kopenhagen, 24. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „Daily Express“ meldet aus Amsterdam: Kaiser Wilhelm habe aus dem Großen Hauptquartier anlässlich der „Kamij“-Angelegenheit ein im herzlichsten Tone gehaltenes Handschreiben an die Königin Wilhelmina geschickt, das in Holland große Befriedigung hervorgerufen hat. Das Schreiben soll die Wendung enthalten, der Kaiser beklage den Zwischenfall und hoffe, daß man in Holland von den freundschaftlichen Absichten Deutschlands überzeugt sei.

Aus Portugal.

W. T.-B. Lissabon, 24. April. (Nichtamtlich.) „Progress“ meldet aus Lissabon: Die Municipalitäten von Lissabon und Oporto wurden aufgelöst und an ihrer Stelle Verwaltungs-Kommissionen ernannt. Die Kunde wurde nicht gestört.

Bulgarien und Rußland.

Eine deutliche Sprache eines bulgarischen Blattes. W. T.-B. Sofia, 24. April. (Nichtamtlich.) Zu den Drohungen der russischen Presse, daß der russische Gesandte Saminski Sofia verlassen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen werden würden, schreibt „Danawil“ unter der Überschrift: „Reifen Sie, Herr Saminski!“ Die russische Diplomatie, die von der Krawalla den russischen Großfürsten geleitet wird, kennt keinen anderen Gedanken, als Bulgarien mit der Faust zu drohen. Reifen Sie, Herr Saminski, bringen Sie Ihre Patrone zur Vernunft. Unsere Wege gehen auseinander. Sagen Sie in Petersburg, daß das bulgarische Volk aus Achtung vor dem Verdächtnisse des Zarhofes nicht als Verräter und kein eigener Totengräber sterben will.

Äußerungen des bulgarischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Budapest, 23. April. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ wurde in Sofia vom Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen, der ihm sagte, die Angelegenheit von Bakasadow sei ohne Bedeutung und bereits abgeschlossen. Das offizielle Verhältnis zu Griechenland, der Ministerpräsident betonte das Wort offiziell, sei gut. In Athen sei man noch unentschieden. Man scheine dort eine Überverteilung durch Bulgarien zu befürchten. Auf die Frage des Korrespondenten wegen der angeblichen Bestimmung Rußlands gegen Bulgarien erklärte Radoslawow, eine solche Bestimmung bestehe nicht. Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rußland sei ebenso friedlich wie das mit dem Dreibund. Unfreundliche Proteststimmen in Rußland wollten ein Vorgehen gegen Bulgarien erzwingen, aber diese Versuche seien fruchtlos. Über das weitere Festhalten Bulgariens an der Neutralität, sagte der Ministerpräsident, eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen. Bulgarien halte derzeit an der Neutralität fest, obwohl dies nicht leicht sei. Übrigens, schloß Radoslawow lächelnd, ist denn das mächtige Rußland auf uns angewiesen?

Der amerikanische Handel mit Deutschland.

Berechnungen der „Times“

W. T.-B. London, 24. April. (Nichtamtlich.) „Times“ melden aus New York: Nach einem Bericht der Zollbehörde in New York über den Außenhandel im März betrug die Einfuhr aus Deutschland über New York 269 600 Pfund Sterling gegen 2 292 113 Pfund Sterling im März 1914. Die direkte Einfuhr nach Deutschland betrug nur 5181 Pfund Sterling und die indirekte Einfuhr nach Deutschland fußt der Berichterstatter der „Times“ aus den Berechnungen nach neutralen Ländern abgesehen. Die Einfuhr nach Dänemark und Schweden betrug im März beinahe das Doppelte der Einfuhr im Februar, die Einfuhr nach Holland weist eine Vermehrung von 50 Prozent auf. Die angeführten Ziffern für März 1915 und März 1914 sind: Für Holland 1 622 263 Pfund Sterling und 888 240 Pfund Sterling, für Schweden 1 544 370 und 128 815 Pfund Sterling, für Dänemark 1 064 292 und 93 302 Pfund Sterling, Norwegen 548 017 und 108 270 Pfund Sterling, Griechenland 653 640 und 18 489 Pfund Sterling, Italien 1 743 048 und 420 603 Pfund Sterling. Die Gesamtzufuhr betrug 25 882 905 Pfund Sterling, was gegen März 1914 eine Zunahme um 80 Prozent bedeutet. Die Einfuhr nach England weist eine Abnahme von 6 811 795 Pfund Sterling und nach Frankreich 4 751 037 Pfund Sterling auf. Die Einfuhr aus England betrug 2 714 000 Pfund Sterling, das sind 60 000 Pfund Sterling weniger als 1914. Die Einfuhr aus Frankreich weist eine Verminderung um ungefähr 50 Prozent auf.

Kriegsgewöhnung.

Als der Krieg uns mitten im stillen Frieden überrollte, war er für uns, die wir 44 Friedensjahre durchlebt und bis auf die ältere Generation noch niemals Kriegszeiten erfahren hatten, ein großes und schreckhaftes Ereignis. An jedem neuen Morgen, der androch, mühten wir uns immer wieder erst klar werden, daß es kein Traum, sondern bittere Wirklichkeit sei. Neun Kriegsmomente, die wir jetzt in wenigen Tagen hinter uns haben, wirken mit der Macht, die die Gewohnheit an sich hat. Freilich nicht in dem Sinn, als könnte eine solche Gewöhnung an den Kriegszustand uns in dem Krieg das Normale erscheinen lassen, aber wie man es beim Menschen wahrnimmt, daß sie in langer Krankheit sich an die Leiden, die sie zu ertragen haben, gewöhnen, so tritt auch eine ge-

rauchte und aufmerksam den Eintretenden musterte. Auf seinen Blick hin schob einer der Polizisten zu dem vor dem Sofa stehenden Tisch einen Stuhl, auf den Georg Gutowski völlig gebrochen nieder sank. Der zweite Polizist goß aus einer Karaffe Wasser in ein Glas, es dem gänglich Geschöpfen reichend.

„Wo, Herr Gutowski“, begann nach einer kurzen Pause der Offizier, einige Bogen Papier vor sich zurechtlegend und eine neue Zigarette anzündend, „Sie werden gewiß nicht leugnen, daß Sie als Spion in russischen Diensten stehen. Ihr Zeugnis wäre auch völlig nutzlos, Sie sind überführt! Alles Räubere liegt dem Kriegsgesetz ob. Ich habe hier nur noch ein einziges zu überleben. Sie haben, um bloß wenigstens herbeizuholen, in jüngster Zeit den Russen Mitteilungen gemacht von unseren Stellungen bei Zytichowen und in dieser Nacht von der beabsichtigten Besetzung der Oberförsterei bei Reschufschow. Sie bedienten sich zu Ihren Mitteilungen“ — diese Worte und die folgenden sprach der Offizier in gedünstigtem Russisch, beobachtend, wie der Angeredete zusammenzuckte und sich seine Stirn mit feuchtem Schweiß bedeckte — „des Redensprechers, der in der Hölle des von Ihnen entfernten Gajomets in der Bahnhofs untergebracht ist. Seit wann betreiben Sie die Spionage?“

Der Verhaftete antwortete nicht.

„Nun“, fuhr der Offizier wieder deutsch fort, „das geht auch nicht an. Wer hat aber den Fernsprecher angelegt?“

„Ein russischer Stadthauptmann“, kann es kaum hörbar von den blaffen Lippen.

„Ich vermute, er hat hier gewohnt“, meinte der Offizier leichthin. „Sie, der Sie während der Russenzeit hier geblieben und hier Ihr Zimmer gehabt, machten mit ihm Bekanntschaft, und als nun die Russen fort mußten, übergab er Ihnen den Apparat. Wohin geht die Leitung?“

„Nach Wischnie.“

„Wo, das dachten wir uns schon. Haben Sie besondere Erkenntnisse, wenn Sie ankämen?“

„Keinen Vornamen.“

„Und hier Helfer und Helferhelfer?“

„Kein!“

„Wo Ihre Nachrichten sammelten Sie, wie gestern abend, im „Café zur Post“? Rechnen sich an Soldaten heran, an Polizeibeamte, an sonstige Militärpersonen? Und dann sind Sie hier aufs Land gefahren, wollten von Flüchtlingen Vieh und Pferde kaufen, erziehen und fassen dies und jenes, waren auch mehrfach auf dem Bahnhof?“

Der Gefragte nickte bejahend.

„Und wo lernten Sie Ihr Russisch? Denn Sie schreiben ohne Fehler.“

„In Wilna. Dort verlebte ich meine Jugend. Keine Eltern.“

„Gut, das gehört in die nähere Untersuchung. Ich habe nur Auftrag, die Probe aufs Exempel zu machen. Wo, Herr Gutowski“, und die bisher mehr plaudernde Stimme des Offiziers nahm einen hartem, befehlenden Klang an. „Sie werden jetzt in meiner Gegenwart mit Wischnie sprechen, mit dem Stad der russischen 5. Division. Sie werden folgendes sagen: „Ein Landwehretailillon will in dieser Nacht längs der Kopsybar von Wischnie aus Bakasadow erreichen!“ Haben Sie verstanden? Schreiben Sie sich's lieber auf“, und er schob Papier und Bleistift über den Tisch.

Die Fesseln wurden gelöst, aber die zitternde Hand vermachte kaum den Bleistift zu halten.

„Dann werde ich es schreiben“, versetzte der Offizier.

„So, lesen Sie's mir vor.“

„Mit leiser Stimme las der Gefangene die russischen Worte.

„Nehmen Sie sich zusammen“, mahnte der Postmann.

„Sie müssen mit Wischnie sprechen, wie sonst. Guter Nacht!“

In dem von der Küche her erstellten, jenseits des schmalen Flurs gelegenen Badezimmer stellte einer der Beamten eine dort vorgefundene Stuhlleiter an den hoch angebrachten Gajomets, in welchem sich der Fernsprecher befand. Der andere Polizist stand auf der nächsten Streppe hinter Georg Gutowski, den Revolver in der Rechten.

„Sie wissen, was Ihrer wartet, wenn Sie meinen Befehl nicht aufs genaueste ausführen“, meinte ersten Tones der Offizier. „Hier, was Sie zu sagen haben“, und er reichte ihm das Blatt.

Der Anschlag wurde hergestellt: „Ja, Georg“, sagte Russisch der Spion, und las, sich sichtlich zusammennehmend, den vorgefertigten Satz ab, den Hörer gleich anhängend.

Aber das häßliche Gesicht des Offiziers suchte ein kaum merkbares, besiedeltes Lächeln. . . .

Am nächsten Morgen ließ im Nachrichtenbureau die Meldung ein, daß man ein russisches Regiment nahe Zytowno nach gelungener Umzingelung gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet habe; nachfolgende russische Streiftruppe wurden unter schwerem feindlichen Verlust zurückgewiesen, eine verborgene deutsche Feldkategorie wirkte in erheblicher Weise mit.

Drei Tage später war die Zahl der namenlosen Geber unweit des Gefängnisses der kleinen ostpreussischen Stadt um ein neues vermehrt.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Joseph v. Bauff, der bekannte Dichter und Schriftsteller, wurde als Kritikeroffizier zum Platz nach Ratur berufen.

wisse Kriegsgewohnheit ein. Man empfindet mancher Störung, die der Krieg mit sich bringt, auch wenn sie nicht nachgelassen hat, nicht mehr so hart wie in den ersten Wochen und Monaten. Man nimmt gleichmütiger Einkränkungen, Sorgen, selbst Verluste hin, die man im geschäftlichen Leben erleidet. Das ist bis zu einem gewissen Grade ein Glück. Es mildert die Schwere der Kriegserfahrung, es erleichtert, sie zu ertragen. Das ist gut so. Aber es hat auch seine gefährliche Seite.

Es kann zu einer Abstumpfung des Gefühls führen gegenüber den Leiden, die der Krieg mit sich bringt und gegenüber den Verdiensten, die sich der Teil des deutschen Volkes erwirbt, der in Waffenrüstung steht und für uns das Vaterland verteidigt.

Sing es uns nicht allen so, daß wir die ersten Nummern der Verlustlisten mit einer viel größeren Teilnahme lasen als heute, wo die Zahl derer im Deutschen Reich, die diese Listen noch regelmäßig lesen, schon viel geringer geworden sein dürfte. Man hat sich daran gewöhnt, große Opfer als notwendig zu ertragen. Das schleift leicht das Mitgefühl im einzelnen ab, wenn es sich nicht gerade um Opfer im nächsten Kreise der Verwandten und Freunde handelt. Man verfolgt auch die Kriegsergebnisse im einzelnen lange nicht mehr mit so gespanntem Interesse wie in den ersten Monaten. Man hat sich daran gewöhnt, an die guten Erfolge unserer Truppen fest zu glauben. An diesem ruhigen Vertrauen wollen wir auch festhalten. Es ist in den Tatsachen unumstößlich begründet. Wie uns aber der Krieg nicht abtumpfen darf gegen das Mitgefühl, das das von ihm geschaffene Glend von uns fordert, damit wir helfend eingreifen, jedes in seinem Teil, wo immer wir es vermögen, so darf sich auch nicht die Wertschätzung dessen vermindern, was im Felde draußen von unseren Truppen Tag für Tag geleistet wird. Solche Leistungen anzuerkennen, ist leicht und ergibt sich ganz von selbst, wenn wir unter dem unmittelbaren Eindruck großer Siegesmeldungen oder einzelner Heldentaten stehen. Wir brauchen uns da nur an die ersten Siegeswunden zu erinnern, brauchen nur Sinderburgs und seiner Siege zu gedenken oder uns die kühnen Fahrten unserer Kreuzer und Unterseeboote ins Gedächtnis zu rufen. Aber was in den Monaten langen Aushaltens in den Schützengräben an Ausdauer geleistet wird, was an qualvollen Strapazen die Karpatenkämpfe bedeuten und das beschwerliche Ungemach der polnischen Grenzgebiete — das wird gar leicht unter der Macht der Gewohnheit, daß es doch nun einmal so sei, unterschätzt. Füllen wir uns davor, das wäre niedrig gedacht und empfunden. Je länger dieser Krieg dauert, je schwerer wird er im einzelnen, je größer erscheint das Heldentum derer, die ihn durchzukämpfen haben und die dies mit der Treue und Tapferkeit tun, wie sie unsere Truppen zeigen. Demgegenüber darf es bei uns niemals zu einer Kriegsgewöhnung werden, dieses Heldentum als etwas nur Selbstverständliches, nicht der dankbaren Vergung Würdiges anzusehen. Wir wollen vielmehr das als eine immer bessere Kriegsgewöhnung in diesem Kriege uns aneignen: Tagtäglichen Dank für unser Heldentum, tagtägliche Fürsorge für die, die vom Kriege besonders hart betroffen sind, tagtägliche neue Entschließung, mit aller Kraft und Entschiedenheit auszuhalten bis zum siegeskrönenden, ehrenvollen Frieden.

Deutschlands alleiniges Kriegsziel.

Ablehnung sämtlicher Friedensgerichte.

W. T. B. Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Annäherung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des weiteren wird angegeben, daß vorbereitende Schritte zur Durchführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, für Deutschland eine günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde vorzugeben. Nach der vorläufigen allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegsziels, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Schritt der militärischen Lage beachten, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, und dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über die deutschen Friedenssinnungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederwerfung der Gegner nicht überhörsam, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielt: der Innenarchitekt Gezeiter Lehen im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81; der Regierungsrat Dr. Graef (Düsseldorf), Hauptmann in einem Brigade-Ersatz-Bataillon; Oberleutnant Gustav Wolf Goldt im Infanterie-Regiment Nr. 70; Offizierstellvertreter Otto Freitag im 2. Bayer. Jäger-Bataillon.

Die Verdeutschung der Zigarettenindustrie.

W. T. B. Berlin, 23. April. (Nichtamtlich.) Ein Konfaktum, dem eine Reihe erster deutscher Bankiers angehört, hat die Forderung der Aktien der Georg A. Jasmahj A. G. und der zu ihrem Konzern gehörenden Gesellschaften erhoben und damit der Abhängigkeit dieses Konzerns von dem bekannten, unter englischem Einfluß stehenden Trust ein Ende gesetzt. Das deutsche Konfaktum, das nunmehr die Kontrolle über die bezeichneten Unternehmungen haben wird, hat bei dem Ankauf der Aktienmehrheit darauf Bedacht genommen, daß jedwede Forderung englischer Interessenten an den Jasmahj-Konzern nicht nur während der Dauer des Krieges unbefriedigt bleiben, sondern erst geraume Zeit nach dem Friedensschluß ihre Abwicklung erfahren. Der Gegenwert der Forderungen bleibt in der Zwischenzeit in deutschem Gewahrsam. Durch die Loslösung des Jasmahj-Konzerns vom Tabaktrust und dem Übergang der Kontrolle in deutsche

Hände eröffnet sich die Aussicht auf eine Befreiung der unerquicklichen Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie, wozu unter ganz besonders die mittleren und kleineren Fabrikanten zu leiden hatten.

Der erste Lazarettzug der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Der erste von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gestiftete Lazarettzug ist fertiggestellt und wurde am Mittwochnachmittag durch den Präsidenten und Mitglieder des Direktoriums besichtigt. Der Zug, der aus insgesamt 38 Wagen besteht und mit den modernsten Einrichtungen auf diesem Gebiete ausgestattet ist, wird bereits heute seine erste Fahrt auf den Kriegsschauplatz antreten. Der zweite von der gleichen Behörde gestiftete Zug wird in etwa 14 Tagen ebenfalls zur Abfahrt bereit sein.

Die höheren Lehrer im Kriege.

Von 15.000 höheren Lehrern in ganz Preußen stehen 5000 im Felde. Gefallen sind bis jetzt 560. Von 24.000 höheren Lehrern in ganz Deutschland stehen 8000 im Felde. Von ihnen fielen 875.

Deutsches Reich.

Der letzte Vizepräsident des Norddeutschen Reichstages 1870/71. Der jüngst in Dresden verstorbene Wirkliche Geheimrat, frühere Präsident der sächsischen Oberrechnungskammer, Freiherr v. Selza und Lichnow, war das letzte Mitglied des konstituierenden Norddeutschen Reichstages, das an den parlamentarischen Aufgaben der großen Zeit von 1870/71 teilgenommen. Nach seinem Heimzuge ist von den Mitgliedern des konstituierenden Reichstages niemand mehr am Leben.

Fremdsprachliche Geschäftsbeziehungen. Über die Grundsätze, nach denen das Polizeipräsidium in Berlin bei der Entfernung von fremdsprachlichen Geschäftsbeziehungen vorzugehen gedenkt, herrscht noch vielfach Unklarheit. Der Verband Berliner Spezialgeschäfte teilt hierzu folgendes mit. Das Polizeipräsidium hat die Revier angeordnet, auf die Entfernung französischer, englischer und russischer Ausdrücke aus den Geschäftsbüchern hinzuwirken, da sie den lebhaftesten Unwillen des Publikums erregen. Außerdem soll Material gesammelt werden zum Erlass eines Verbots über den Gebrauch bestimmter fremdsprachlicher Ausdrücke. Vorher würde den beteiligten Kreisen Gelegenheit gegeben werden, ihre Wünsche und Bedenken zu äußern. Das Polizeipräsidium hat nicht die Absicht, die Entfernung solcher Ausdrücke anzustreben, die sprachgebräuchlich geworden sind, und ebenso soll überall dort, wo die Entfernung beachtlicher Werte mit erheblichen Kosten verbunden ist, Härte möglichst vermieden werden.

Der Verein deutscher Lehrerinnen in England hat einen schweren Verlust zu beklagen: Seine Begründerin, Helene Adelmann, die den Verein fast vier Jahrzehnte geleitet hat, bis der Kriegsausbruch aller deutschen Arbeit in England ein Ende bereitet, ist im Alter von über 70 Jahren in Dresden gestorben. Durch Vermittlung des Vereins sind alljährlich Hunderte deutscher Lehrerinnen nach England gegangen zu Studiengründen oder zur Lehrtätigkeit in englischen Schulen und Familien.

Die Geldsammlungen der Berliner Gemeindefürsorge. Fast eine Million Gold (994.000 M.) ist von den Berliner Gemeindefürsorge gesammelt und an die Reichsbank abgeliefert worden. Der geringste Betrag, der in einer Schule gesammelt wurde, betrug 1000 M.

Eine Brennerverordnung. W. T. B. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Bundesrat beschloß auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914: Es wird den landwirtschaftlichen Brennerereien und mahlende Stoffe verarbeitenden gewerblichen Brennerereien gestattet, Lohnmehrsätze sowie Mieten und Nebenkosten mit Ausnahme von Abgaben von der Zufuhrerzeugung (Reisasse) im Betriebsjahr 1915/16 zu betreiben, ohne daß dadurch ihre Brennererlaubnis geändert und die Abgabenbelastung erhöht wird und ohne, daß ihnen andere Nachteile für das Betriebsjahr 1915/16 und für später entstehen.

Ein Auslandsbund Deutscher Frauen. W. T. B. Berlin, 23. April. (Nichtamtlich.) Unter diesem Namen hat sich in Berlin am 20. April eine Vereinigung deutscher Frauen gegründet, der eine große Anzahl von Damen der besten Gesellschaftsreise beigetreten ist. Die Gründungsversammlung in Abgeordnetenhalle wurde von der Gräfin Schwerin-Löwis geleitet. Frau Konrad Rudra aus Philadelphia sprach auf Grund ihrer in Japan und Amerika gesammelten Erfahrungen über die Aufgaben eines solchen Bundes. Während es im wesentlichen Aufgabe der Männer bleiben werde, die im Ausland lebenden Deutschen zu einem geschlossenen Ganzen durch die Unterhaltung deutscher Schulen und Zeitungen zu machen, hieße sich den Frauen eine passende Gelegenheit zur wirksamen Ergänzung dieser Bestrebungen durch Vertiefung persönlicher und gesellschaftlicher Beziehungen zwischen den Auslands- und Inlandsdeutschen. Bei kurzem Aufenthalt in Deutschland sollten die Auslandsdeutschen nicht auf Hotels angewiesen sein, sondern in Familien der Bundesmitglieder eingeführt werden. Dadurch ergäben sie Gelegenheit, sich persönlich über alle Fragen zu unterrichten, die das moderne Deutschland bewegen. In den Vorkand wurden gewählte: Gräfin Rabbin-Königsmark, Berlin, Kronstraße 6, Frau Staatssekretär Dr. Solz und Gräfin Scherwin-Löwis. Der Jahresbeitrag wurde auf 10 M. festgesetzt.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Verordnungen. Referendar Schrey im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsdassessor ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Seine (Wiesbaden), Leut. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., früher im Infanterie-Regiment Nr. 8, jetzt Abt. bei der Kommand. des Tr. Abt. 11. Batterie, zuletzt Oberleut. befördert. v. Niquel, Rittm. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Oberleut. im Drag.-Regt. Nr. 15, jetzt beim Kriegsgelassenenlager Limburg a. L., ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Schner, Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Eisen), jetzt beim Inf.-Regt. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80. Reich, Oberleut. der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Wiesbaden), zu Komvik befördert. Schwandt, Oberleut. der Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt beim Landw.-Inf.-Regt. bei Wiesbaden, zum Rittm. befördert. Horn, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 9 (Wiesbaden), jetzt bei der 1. Inf.-Brig. des 18. Armee-Korps, zum Oberleut. befördert. Jmann (Wiesbaden), Vizefeldw. beim Landw.-Inf.-Regt. 2. Darmstadt, zum Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. v. Koller, Hauptm. a. D., zuletzt Battr.-Chef im Feldart.-Regt. Nr. 68, jetzt Abt. bei der Inf.-Brig. der Inf.-Brig. der Feldart. des 2. Armee-Korps. Seigel, Oberleut. der Landw. a. D. (Eisen), zuletzt der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Eisen), jetzt beim 2. Inf.-Regt. des Inf.-Regts. Nr. 68. Richter, Oberleut. der Landw. a. D. (Oberlahnstein), zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Marienthal), v. Ringholz,

Oberleut. der Landw. a. D. (Dann), zuletzt der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Dann), beide jetzt beim Kriegsgelassenenlager Limburg a. L., zu Komvik befördert. Schoenfeld, Leut. der Inf. a. D. (Main), zuletzt der Inf. des Drag.-Regts. Nr. 15 (Düsseldorf), jetzt beim Landw.-Inf.-Regt. 2. Limburg a. L. v. Karmier, Leut. der Landw. a. D. (Eisen), zuletzt der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Eisen), jetzt beim Kriegsgelassenenlager Limburg a. L., zu Oberleut. befördert. Viehn, Leut. a. D. (5 Berlin), früher im Infanterie-Regt. Nr. 18, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 8, zum Oberleut. befördert. Raab (Main), Vizefeldw. (Eisen), jetzt im 1. Bat. des Infanterie-Regts. Nr. 3, zum Leut. der Inf. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. Kasper (Main), Offiz.-Stellv., jetzt im Inf.-Regt. des Infanterie-Regts. Nr. 3. Neus (Main), Offiz.-Stellv., jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 3, zu Leut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. v. Klein, Hauptm. Gen.-Maj. von der Armee, zuletzt Komd. der 3. Inf.-Brig., im Frieden Oberst und Komd. des Inf.-Regts. Nr. 38, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Dispo. gestellt. Graf von Schimmelmann, Gen.-Maj. von der Armee, zuletzt Komd. der 17. Inf.-Brig., v. Fring, Oberst von der Armee, zuletzt Komd. der 3. Inf.-Brig., im Frieden Oberst und Komd. des Inf.-Regts. Nr. 38, in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Nordbeck, Gen.-Maj. von der Armee, zuletzt Komd. der 44. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Post und Eisenbahn.

Ein gemeinsamer deutscher Schnellzugsfahrplan. Ein Auswahlfahrplan über die deutschen Schnellzugsverbindungen wird von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vorbereitet. Die Anregung dazu gab die Verwaltung der Bayerischen Staatsbahnen auf der letzten Fahrplan-Konferenz in München. Die Verbindungen sollen einheitlich angeschlossen werden. Rötigenfalls sollen dazu mehrere Bahnen verwendet werden. Das gemeinsame Unternehmen soll die verschiedenen Ausgänge der einzelnen Verwaltungen ersetzen. Der Fahrplan soll mit Bildern ausgestattet werden. Dafür sind bevorzugte Land- und Stadtbilder oder auch Darstellungen geschichtlich wichtiger Orte vorgesehen. Die Fahrplan-Konferenz hat einen besonderen Austausch mit der Bearbeitung des Planes betraut.

Kirche und Bildungswesen.

Kein englisches Zeichenpapier mehr! Englisches Zeichenpapier wird bei Staatsbedürfnissen und Schulen noch verwendet. Es ist dies das Watmanpapier. Dies ist zur Kenntnis des Unterrichtsministers gekommen. Er hat verboten, das englische Papier nicht mehr zu verwenden. Etwa noch vorhandene Bestände dürfen aufgebraucht werden. Das Materialprüfungsamt hat festgestellt, daß der Ertrag durch deutsche Erzeugnisse keine Schwereigkeiten bietet. Auch bei sonstigem Zeichenmaterial soll den Erzeugnissen deutschen Ursprungs der Vorzug gegeben werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Das neue Museum, der Prochlo an der Ecke der Rhein- und Kaiserstraße, ist noch nicht eingezogen und dient doch schon einem guten Zweck. Nur eine seiner Zugänge ist schon eröffnet, eine Seitentür, die in den Südfügel des weitläufigen Gebäudes führt; sie hat sich auf getan vor einer sozialen Maßnahme von großer Bedeutung. Wenn bei der im Herbst d. J. stattfindenden Eröffnung des neuen Museums eine Zeitschrift oder dergleichen erscheint, dann wird nicht ungewohnt bleiben dürfen, daß der wissenschaftlichen Zeitschriften und den Aufgaben der nationalen Heimatpflege gewidmete Bau der Wohltätigkeit gedient hat, als ihn noch ein Vertreter aus den Reihen der Öffentlichkeit des Verkehrs abschloß, und als noch die Handwerker mit der Ausstattung seiner zahlreichen und weiten Räume beschäftigt waren. Wer nicht der Wohltätigkeit, die Almosen gibt, sondern jener, vielleicht nicht erheblicheren, aber wichtigeren Wohltätigkeit, die den Arbeitslosen und auf die Arbeit angewiesenen das gibt, was ihnen das Liebste und das Beste ist: lohnende Arbeit.

Es ist bekannt, daß kurz nach Beginn des Krieges, als man sich darüber klar geworden war, daß die sich bis tief in die Kreise der Arbeiterbevölkerung erstreckenden wirtschaftlichen Folgen des Völkereinsatzes in erster Linie durch die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten gemildert und unendlich gemacht werden müßten, von privater Seite sogenannte Nähstuben für Frauen eingerichtet worden waren. Wir haben die Einrichtung dieser Nähstuben damals freudig begrüßt; sie verdient die Unterstützung, die ihnen die wohlhabende Bevölkerung Wiesbadens gewährte, und sie verdienen auch die Anerkennung, die sie in allen sozial interessierten Kreisen Wiesbadens in reichem Maße finden. Aus diesen Nähstuben heraus hat sich die großzügige soziale Einrichtung entwickelt, die seit Anfang April in einem Teil des Erdgeschosses des neuen Museums ihre Zentrale gefunden hat: die Vermittlung von Näh- und Strickarbeiten für Frauen. Es handelt sich dabei ausschließlich um Verarbeiten von Näh- und Strickarbeiten. Die Wiesbadener Vermittlungsstelle von Näh- und Strickarbeiten arbeitet gegenwärtig noch Hand in Hand mit der Arbeitszentrale des Nationalen Frauenbundes in Frankfurt a. M., man hofft aber, sie vollständig selbständig machen zu können und damit den weiteren Vorteil zu erreichen, daß die Lieferung der in Wiesbaden zur Verarbeitung gelangenden Stoffe nur durch Wiesbadener Geschäftleute erfolgt.

Die Vermittlung von Näh- und Strickarbeiten für Frauen ist eine Unterabteilung der Vermittlungsstelle für Heereslieferungen, an der außer dem Magistrat auch die Handels- und die Handwerkskammer beteiligt sind. Sie soll in erster Linie die Frauen von Kriegsteilnehmern berücksichtigen; die ihr zugewiesenen und weiter zugehenden bedeutenden Aufträge ermöglichen es ihr jedoch, auch andere Frauen — natürlich auch Mädchen — zu beschäftigen. Um dem Leber eine Vorstellung von dem Umfang der Vermittlung zu geben, sei

== Für den Monat Mai ==
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Baum“ Cangaasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 19,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

mitgeteilt, daß sie zurzeit einen Auftrag auf Anfertigung von 10 000 Unterhosen, 8000 Hemden, 4000 Halsbinden, 20 000 Strümpfen, 2000 Drillichhosen und 2000 Drillichjacken zu erledigen hat. Die Döhne sind von dem Bekleidungsamt Kapfel-Ratzig festgesetzt; sie betragen z. B. für eine Drillichhose und eine Drillichjacke je 1 M. und für eine Unterhose 80 Pf. Die sämtlichen Kleidungsstücke werden in der Heimarbeit angefertigt; die Frauen holen sich die zugeschnittenen Stücke ab und können sich dabei die Arbeit einrichten, wie sie ihnen am besten liegt. Selbstverständlich besteht kein Zwang einer bestimmten täglichen Arbeitsleistung. Eine wichtige Frage ist die: Was verdienen die Frauen? Die Vermittlungsstelle hat schon Wochenlöhne bis zu 30 M. bezahlt; als täglicher Durchschnittsverdienst können 3 M. 50 Pf. angenommen werden. Die Arbeiter stellen keine großen Anforderungen an die Geschicklichkeit und Arbeitskraft.

Bis jetzt beschäftigt die Vermittlungsstelle bereits über 500 Frauen aus Wiesbaden und annähernd 200 aus der Umgebung, an die sie durchschnittlich wöchentlich 3000 M. Arbeitslöhne ausahlt. Die Höhe der gesamten Arbeitslöhne sowie die städtische Anzahl Frauen, denen die Vermittlungsstelle Verdienst gibt, zeigen am besten, daß es sich hier in der Tat um eine sozial und wirtschaftlich recht bedeutende Sache handelt. In der Lehrwerkstätte, die mit der Vermittlungsstelle verbunden und mit einer ganzen Reihe von mit Motorbetrieb versehener Pfaffischer Nähmaschinen ausgestattet ist, werden täglich 10 bis 15 Frauen unterrichtet. Hier wachen auch die Zuschneiderinnen ihres Amtes. Frau Kommerzienrat Wiber hat der Vermittlungsstelle eine Singerische Knopfmachmaschine gestiftet.

Die ehrenamtliche Leitung der Vermittlungsstelle liegt in den Händen von Frau von Feldmann. Außer der Leiterin sind noch etwa 40 Damen ehrenamtlich tätig. Da ein so umfangreicher Betrieb ohne Buchkontrolle nicht gut geführt werden kann, hat Herr Stadtbuchhalter Giesefer auf Wunsch des Herrn Stadtrats Meier, dem Magistratsbürgermeister in dieser Angelegenheit, eine recht praktische Buchführung eingerichtet, die offenbar vorzüglich funktioniert.

So ist alles in bester Ordnung und im Aufblühen begriffen. Anfangs nächster Woche werden noch einige Strickmaschinen zur Bewältigung der Strickarbeiten aufgestellt, um deren Erlangung sich die Vermittlungsstelle bemüht hat, um auch die Frauen, die sich für die Häherarbeiten nicht eignen, beschäftigen zu können.

Die Räume des Museums, große, helle, heizbare Säle, kommen der Einrichtung sehr zustatten. Möge die gute Sache, in deren Dienst sie gestellt wurden, auch ein gutes Vorzeichen für das neue Museum selbst sein!

Ein goldenes und ein silbernes Jubiläum.

Auf eine 50jährige Tätigkeit in dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, der 2. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei, konnte gestern Herr Schriftleiter und Abteilungsleiter Emil Griesel zurückblicken. Als der Jubilar vor einem halben Jahrhundert als Lehrling der schwarzen Kunst in unseren Verlag eintrat, war das „Wiesbadener Tagblatt“ selbst noch verhältnismäßig jung. Der Jubilar erinnert sich heute, wie die an eine Zeitung und ihre Mitarbeiter gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht ganz erheblich gewachsen sind, noch gern jener schier idyllischen Zeit, in der selbst die Leute der Presse, mögen sie in der Redaktionsstube, in den Büros des Verlags oder in den Ecken- und Koshnenshöfen tätig sein, noch Zeit hatten. Die Entwicklung, die das Zeitungswesen im allgemeinen und insbesondere auch das „Wiesbadener Tagblatt“ in den letzten 50 Jahren genommen hat, veranlaßt natürlich ein williges und süßes Nüchtern bei in ihm tätigen Personen. Da dürfen wir denn feststellen, daß unser ältester Mitarbeiter sich allezeit der Aufgaben gewachsen zeigt, die die fortschreitende Zeitungstechnik an ihn stellte. Er genießt infolge seiner Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit und seines tieferen Lebens nicht nur das Vertrauen und die Achtung seines Chefs, sondern auch die warme Freundschaft des gesamten Personals der 2. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei.

Der zweite Jubilar des Verlags des „Wiesbadener Tagblatt“ ist der Buchdrucker Karl Häuser. Er war bereits am 18. August 1914 25 Jahre in der 2. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei tätig, da aber kein Jubiläum in die ersten Kriegswirren fiel, wurde es bis zu dem goldenen Jubiläum des Herrn Griesel verschoben. Auch Herr Häuser ist ein geschätzter Mitarbeiter unseres technischen Betriebs.

Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wurde von der städtischen Jubiläumfeier Abstand genommen. Beiden Jubilaren wurden indessen von Würdungen des Verlags und der Angehörigen des Hauses Schellenberg in ihren Wohnungen die herzlichsten Glückwünsche überbracht, zu denen der Verlag ansehnliche Geschenke beigetragen hat.

Eine Wohlfahrtsmarke der Stadt.

Man hat uns in der letzten Zeit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Stadtverwaltung geschaffene Wohlfahrtsmarke, die man im Rathaus bei der freiwilligen Rückgabe von Weiskarten zugunsten der Volksernährung bekommt, leider das Fremdwort „Bonds“ enthalte. Man müsse dem Magistrat sagen, daß für diese Wohlfahrtsmarke eine völlig deutsche Aufschrift durchaus am Platze gewesen wäre. Nun ist es ja gewiß für die gute Sache, um die es sich handelt, ohne Verzug, ob man sie „Bonds für Volksernährung“ oder „Sammlung für Volksernährung“ nennt; es läßt sich aber nicht verkennen, daß es in einer Zeit, in der wir einen beispiellosen Kampf für das Deutschsein austragen, wirklich angebracht erscheint, daß vor allem die Kleinen, in unmittelbarem Zusammenhang mit den großen Zeitereignissen stehenden Kunst- und Druckereien und Erinnerungszweigen nichts Undeutsches an sich haben. Daß das besonders von den Behörden beachtet werden sollte, darauf wird auch in der folgenden Zuschrift — einer von zahlreichen — das Hauptgewicht gelegt:

Sollte man in einer Zeit wie der anfragen, es für möglich halten, daß nun doch wieder einmal ein rein französisches Wort gebraucht wird, nachdem allenthalben und sogar auch innerhalb unserer lächelnden Körperkassen (es sei am „Bewußte“ erinnert) an der Verdrängung fremdsprachlicher Ausdrücke gearbeitet wird? Und noch dazu bei diesem mit dem Kriege in unmittelbarem Zusammenhang stehenden ein vaterländischen Unternehmen! Was es etwa ein deutsches Erlösvermögen oder was es schwer, ein solches zu finden? Doch gewiß nicht; es gibt nicht einen, sondern mindestens fünf bis sechs und noch mehr gleichartige und viel bessere Ausdrücke als „Bonds“. (Sammlung, Ende, Beitrag, Gabe um usw.) Ich gebe sofort soweit, es gebietet, daß das Wort „Bonds“ in keiner Weise als ein ganz allgemeines in den deutschen Sprachgebrauch übergenommenes Wort anzusehen ist, wie andere französische Ausdrücke, daß es vielmehr Lausende von Deutschen gibt, die keine Ahnung davon haben, was das Wort

bedeutet, und daß mindestens 10 Pros von denen für die gerade dieser „Bonds“ angenommen wird, auf die Frage: was ist ein „Bonds“? jede Antwort schuldig bleiben würden. Man sollte sich doch nicht länger Wohlgefallen, lieber einen hübschen in die und Unübersichtlichkeit gemachten Fehler einsehen und die französisch angehauchten Wohlwahrtskarten für die deutsche Volksernährung durch Karten mit deutscher Aufschrift ersetzen.

Wenn sich der Fehler, als den wir die Verwendung des Wortes „Bonds“ in der Wohlfahrtsmarke ebenfalls bezeichnen möchten, ohne allzu große Kosten wieder gutmachen läßt, sollte man es tun. Die Marke mit der strahlenden 10, dem Ahrenfeld und dem Stadtwappen sieht übrigens recht gut aus. Sie wird manchem ein liebes und wertvolles Andenken an das Kriegsjahr 1915 und die Zeit der Weiskarten sein.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Wir verweisen unsere Leser auf den in der vorliegenden Ausgabe enthaltenen Aufruf zugunsten einer Selbstsammlung für die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ im Ausland. Während der Dauer des Krieges hat sich der Wohlwärtigkeitssinn der deutschen Bevölkerung in glänzender Weise zugunsten der Krieger im Felde und der Verwandten zu Hause bewährt. Aber wenig oder gar nicht ist unserer in Feindesland kriegsgefangenen oder zurückgehaltenen Landsleute gedacht worden. Je länger der Krieg dauert, um so notwendiger wird eine organisierte Hilfe für die in Sibirien wie in Afrika, in Frankreich, England und Rußland schmachtenden Deutschen. Der Gedanke an ihr Schicksal kann nur unser tiefstes Mitleid erwecken. Die Mehrzahl der Gefangenen hat in der Heimat Familien hinterlassen, welche selbst bedürftig und daher nicht in der Lage sind, ihre in Feindesland befindlichen Angehörigen zu unterstützen. Eine zielbewusste Hilfe läßt sich aber ohne freiwillige Mitwirkung weiter Kreise nicht erreichen. Insbesondere sind zur vollen Durchführung einer wirksamen Unterstützung der Gefangenen erhebliche Geldmittel erforderlich. Wir glauben, in der Zukunft nicht sehr zu gehen, daß der Aufruf kein vergeblicher sein wird.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime.

Der Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime“ (Geschäftsstelle Wiesbaden) für 1914 liegt in besonderer Weise im Zeichen des Krieges. Die Gesellschaft hat bei Kriegsausbruch sofort ihre Heime als Lazarette zur Verfügung gestellt, und es haben in ihnen bis zum Schluß des Jahres über 1000 verwundete Soldaten aus allen Ständen und Landesteilen Genesung gefunden. Die Gesellschaft hat es als Ehrenpflicht betrachtet, den verwundeten Kriegern die beste Verpflegung angedeihen zu lassen. Bis zum Kriegsausbruch waren sämtliche Heime der Gesellschaft voll besetzt, die Anzahl der Verpflegungstage belief sich bis dahin auf rund 52 000. Von den Gästen waren 54 Prozent verheiratet, ein Beweis, daß die von der Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen gerade auch für Verheiratete ein dringendes Bedürfnis darstellen. Unter den Gästen befanden sich auch weniger bemittelte, selbständige Kaufleute in großer Zahl. Bei den geographischen Zusammenstellungen zeigt es sich, daß die Heime aus allen Teilen Deutschlands besucht werden. Im Mai dieses Jahres wird zu den bestehenden Heimen der Gesellschaft als sechstes Heim ein neuerrichtetes großes Heim in Bad Eiter treten. Für das im Bau befindliche sechste Heim ist Bad Landes gewählt. Die Vorarbeiten für weitere Heime sind im Gange.

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ gingen ein: für die erblindeten Krieger: Major a. D. Stritter 20 M., C. R. 20 M., Kauf 5 M., R. 1 M., Frau W. S. 20 M., zusammen bisher 880 M.; für die Kriegspferde: Frau Hölzel (Holzhausen) 2 M., zusammen bisher 170 M.; Liebesgaben für die O-Harmer: Frau W. S. 30 M., Rechnungsrat Buchholz 10 M., zusammen bisher 740 M.; 20 Pf.; für Ökonomie: Frau Hölzel (Holzhausen) 3 M., Ad. Ring (4. Gabe) 100 M., Frau W. S. 30 M., zusammen bisher 21 075 M. 27 Pf.; für das rote Kreuz: Hauslangert Villa Heinen 5 M., Frau Hölzel (Holzhausen) 3 M., Dr. G. Horn 50 M., Frau M. G. 20 M., zusammen bisher 23 860 M. 21 Pf.; für Spreiung bedürftiger Kinder: Konrad Mathieu 10 M.; für Sanitätshunde: C. R. 10 M., zusammen bisher 3375 M. 30 Pf.; für waisendichte Umhänge für die Truppen: Frau Geheimrat Diekmann 5 M.; für Liebesgaben für die im Feld stehenden Truppen: Frau W. S. 30 M., zusammen bisher 360 M.

Wiesbadener Cazarette.

Aus der Bewundernswürde der Auskunftsstelle in der „Lage Platz“ für im Felde stehende nassauische Soldaten, Infanterie-Regiment Nr. 118: Im Hotel zur Reichspost: Geheimer Rat K. Heimer (Waldhofstein). In den Bahnhofs-Karossen: Behrmann R. Grotome (Zulgen). — Kraftwagen-Z.: Im Hotel zur Reichspost: Kraftfahrer G. Vah (Paris). — Kavallerie-Regiment Nr. 80: Im kaiserlichen Krankenhaus: Unteroffizier A. Pehbert (Winterberg), Feldwebel F. Büchel (Waldhof), Fähnrich A. Weigert (Großpörschen). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228: In den Karossen unter den Eichen: Ruschler Deubert (Rohrborn), Ruschler Meis (Freiburg), Ruschler Kobisch (Reinscheid), Ruschler Fritz (Siegen), Ruschler Hannapfel (Dorndorf), Ruschler Kopf (Hanau), Geheimer Ratler (Hilbshausen), Ruschler Rossmann (Swarze), Ruschler Kluge (Eiter), Ruschler Lang (Hanau), Ruschler Lindner (Großheide), Erich-Rieschert Rutter (Soarbrücken), Ruschler Meier (Eiter), Ruschler Niem (Steinmar), Ruschler Rind (Frankfurt), Ruschler Ren (Weisemer), Ruschler Roldner (Limburg), Ruschler Saul (Dannover), Ruschler Petold (Gunsendorf), Ruschler Rohner (Ungewiller), Ruschler Roland (Hochst), Ruschler Schatz (Nieder-Weber), Ruschler Spenzler (Berlin), Ruschler Stabmann (Alweide), Ruschler Tschöpe (Alpsheden). — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80: Im kaiserlichen Krankenhaus: Referent R. Vorkwardt (Weiskopf), Weidemann G. Vium (Kaden). In den Bahnhofs-Karossen: Geheimer Rat R. Meier (Friedersbach). — Reservisten-Depot des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im kaiserlichen Krankenhaus: A. Fischer (Langensolms). — Landwehr-Brigade Nr. 41: Im Hotel Viktoria: Erich-Referent C. Fiedler (Siegen). — Landwehr-Bataillon Wiesbaden: Im kaiserlichen Krankenhaus: Geheimer Rat E. Hiler (Kauzenhofscheid), A. Seibert (Wiesbaden). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81: Im Hotel Viktoria: Referent G. Rohmeyer (Lulze). Im Hotel zur Reichspost: Referent A. Schäfer (Singenbach). — Reservisten-Depot des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im kaiserlichen Krankenhaus: J. Schomert (Ober-Saanden). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28: Im Hotel Viktoria: Referent B. Schmitz (Brevenoth).

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Referent im Infanterie-Regiment 80 Theodor Schneider aus Wiesbaden und mit der Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Kompanie-Feldwebel Georg Jock im Hessischen Landwehr-Bataillon, Sohn des Landwirts Georg Jock in Wiesbaden, ausgezeichnet.

— Rissen für den Fernwundentransport. Von bitterer uns um Aufnahme der folgenden, von den Grafinnen Rotho zu Eisenburg, Dönhoff-Friedrichstein und Hof ausgehenden Bitte: Ein Aufruf im September vorigen Jahres, in welchem um Rissen aller Art für den Transport von Fernwunden gebeten wurde, hatte großen Erfolg. Da der Vorrat an Rissen mittlerweile zu Ende gegangen ist, so wird noch einmal herzlich gebeten, neue einzuliefern. Bei Anfertigung von Rissen, welche für Feldlazarette bestimmt sind, empfiehlt es sich, die Füllungen von Kapsel oder Federn und die Größe von ungefähr 33/4 Zentimeter zu wählen sowie einen Ersatzbezug beizufügen. Die Kronprinzessin interessiert sich lebhaft für diese Sammlung und stiftete bereits selber Rissen für diesen wohltätigen Zweck. Sammelstelle in Berlin: Staatliche Annahmestelle für freiwillige Gaben Nr. 2 Berlin NW, 6, Karlstraße 12.

— Familienunterstützungen. Einzelne Fälle geben, wie die Neue polit. Korresp. mittelst, den zuständigen Behörden Bekanntschaft, darauf hinzuweisen, daß die Unterstützungen dadurch nicht unterbrochen werden, daß die in den Dienst eingetretenen als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt worden sind. Handelt es sich um Kriegsteilnehmer, die nicht wieder feindlichfähig geworden sind, so unterliegt es keinem Bedenken, die Familienunterstützungen im Falle des Bedürfnisses so lange weiterzuführen zu lassen, bis sie in den Genus einer Militärrente treten, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem sie den ersten Beitrag der Militärrente tatsächlich abgeben. In gleicher Weise sind auch den Hinterbliebenen der im Kriege gebliebenen oder infolge einer Verwundung oder Kriegsdienstbeschädigung verstorbenen Personen die Kriegs familienunterstützungen gemäß dem Schlußatz des § 10 a. a. O. so lange weiter zu gewähren, bis Zahlungen auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes tatsächlich eingeleitet werden. Sobald, nachdem amtlich festgestellt, daß der Hinterbliebene gefallen ist, müssen die Hinterbliebenen angehalten werden, unverzüglich den Antrag auf Witwen- und Waisengeld zu stellen. Bei einer verspäteten Johlung der Militärerbzüge ist von einer Rückforderung der Familienunterstützungen abzusehen.

— Ein Studentengarten. Zwischen dem Sekretariat und der Aula der Universität Gießen ist auf Veranlassung des Rektors der Universität ein vorher drach liegendes Gelände als Studentengarten hergerichtet worden. Die Mittel dazu werden vom Groß. Ministerium zum Teil auf bauliche Unterhaltung, zum Teil auf dem Fonds für öffentliche und gemeinnützige Zwecke bewilligt, dazu kamen private Stiftungen und ein Beitrag der Studentenschaft. Die Anlage soll zur körperlichen Bewegung und Ruhe der Studenten in der Nähe der Unterrichtseinrichtungen dienen. Entsprechend den auf das Interesse der Volksernährung gerichteten Bestrebungen der Groß. Regierung und der Universität wird während des Krieges ein beträchtlicher Teil des im übrigen gärtnerisch angelegten Geländes zum Gemüsebau verwendet, und zwar ist einerseits ein Stück in dieser Weise für die Studentenschaft in allgemeinen angebaut worden, andererseits sind eine Reihe von kleineren Anbauflächen gewonnen worden, die für einen billigen Preis an einzelne Studenten abgegeben werden, was zum Teil schon geschehen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Art der Verwendung auch nach dem Krieg bei der Studentenschaft einbürgert. Gießen ist unseres Wissens die erste Universität, die eine solche Einrichtung getroffen hat, durch die der Gartenbau zu einer studentischen Betätigung wird.

— Die Verlustliste Nr. 206 liegt in der Tagblattshalle (Auskunftsstelle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Jäger-Regiments Nr. 80, der Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 und 88, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Jugendwehr. Wochenübungsplan der vier Jugendkompanien des militärischen Vorbereitungsdienstes der Reichshauptstadt Wiesbaden: Kompanie Nr. 143 (Stadt Wiesbaden 1). Sonntag, den 25. April, 6.45 Uhr vormittags: Abfahrt zur Feldübungs- und Übungsmarsch; Dienstag, den 27. April: Unterföhrer- und Winkunterricht: Wäbenschule; Mittwoch, den 28. April: Turnen und Exerzieren. Turnhalle, Eisenlocher Straße. — Kompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden 11). Sonntag, den 25. April, 2.30 Uhr: Feldübungsübungs- und Übungsmarsch; Dienstag, den 27. April: Exerzieren, Turnen und Unterricht; Jugendheim beim Pleidringhofschule; Dienstag, den 27. April: Unterföhrer- und Winkunterricht: Jugendheim. — Kompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden 111). Dienstag, den 27. April: Unterföhrer- und Winkunterricht: Wäbenschule; Mittwoch, den 28. April, in der Turnhalle, Hellmuthstraße, und Freitag, den 30. April, in der Wäbenschule; Exerzieren, Turnen und Unterricht. — Kompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden IV). Dienstag, den 27. April, Unterföhrer- und Winkunterricht: Jugendheim; Mittwoch, den 28. April, in der Turnhalle, Klatter Straße, und Freitag, den 30. April, in Jugendheim; Turnen, Exerzieren, Spielen und Unterricht. — Kompanien Nr. 148 bis 151: Dienstag, den 27. April, und Freitag, den 30. April: Aben der Spielleute: Jugendheim; Samstag, den 1. Mai: Unterricht der Sanitätsmannschaften: Jugendheim. — Die Übungsstunden an den Wochenagen be- ginnen abends 9 1/2 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Abnigliche Schauspiele. Sonntag, den 26. April „Oberon“ Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 26. Abonnement C: „Im weichen Höl“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 27.: Abonnement B: „Der Wildfang“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 28. Abonnement C: „Joseph in Ägypten“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 29. Abonnement A: „Garmen“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 30. Abonnement D: „Jedermann“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 1. Mai, Abonnement B: „Abu Hassan“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 2. Mai, Abonnement D: „Tannhäuser“, Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 3. Abonnement A: „Die Habsburgerin“, Anfang 7 Uhr.

* Residenz-Theater. Sonntag, den 25. April, nachmittags 1/4 Uhr: „Sturm und Drang“, abends 7 Uhr: 3. Gastspiel G. W. Müller: „Rosenmüller und Fink“, Montag, den 26. Sommer- spielabend, „Die einsamen Brüder“, Dienstag, den 27.: Ab- tid noch im Stückreihe. — Mittwoch, den 28.: Staats- anwalt Alexander“. Donnerstag, den 29.: Rodolphe's Gast- spiel G. W. Müller: „Rosenmüller und Fink“, Freitag, den 30.: „Der Weichentrichter“, Samstag, den 1. Mai: „Pater- land“ (Aufführung). Sonntag, den 2.: „Paterland“.

* Mainzer Stadttheater. Montag, den 26. April: Ge- schlossen. Dienstag, den 27.: „Die Tugen der Gesellschaft“, Mittwoch, den 28.: „Paterland“, Donnerstag, den 29.: „Die verlorne Frau“, Freitag, den 30.: „Goldfäden“, Samstag, den 1. Mai: „Die Hedermaus“, Sonntag, den 2. nachmittags: „Benken Schöler“, abends: „Die Reiterherren“, Montag, den 3.: „Goldfäden“, Dienstag, den 4.: „Mignon“, Mittwoch, den 5.: „Edne Gattin“, „Aurimärer und Starbe“ und Ballett. Donnerstag, den 6.: „Die Höcker-Glocke“.

* Rathaus. Der hiesige Komponist Richard Wolff hat wieder ein Werk, ein großes Vaterländisches Liederstück, imfonischer Art, vollendet betitelt „1914“ für Orchester, Orgel, Celesta. Es zerfällt in mehrere Abschnitte und wird

Bei allen Erschöpfungszuständen

nur coffeinfreien Kaffee Hag! Langes Siedenlager, große Blutverluste, ausgestandene Strapazen greifen immer die Nerven, das Herz und oft auch andere Organe an. In solchen Fällen wird der Arzt viele Getränke streng verbieten, dagegen den coffeinfreien Kaffee Hag unbedenklich erlauben, da er keinerlei schädliche Wirkung hat. Sonst ist er aber von anderem guten Kaffee in keiner Weise zu unterscheiden, wie jeder Versuch beweist. Ihr Kaufmann führt ihn.

F 141

Adolph Joost

Artikel zur Krankenfürsorge und Gesundheitspflege
Fernruf 5955

jetzt 1 Kranzplatz 1.

453

Größte Auswahl.

Fernspr. 4575.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen,

sowohl jedes einzelne Möbel und Postermöbel, sowie Anfertigung nach Angabe und Muster. B5214

Anton Maurer, Schreinermeister,
Bleichstrasse 34. Bleichstrasse 34.

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Feldpost Packung.

Läusetod

„Parasin“

beißt und anerkannt wirksamstes Mittel gegen Kopf- u. Kleiderläuse, Flöhe usw., den schlimmsten Feind unserer Soldaten, durch den bekannten Gerichts-Chemiker Dr. Aufrecht als vorzuziehendes, wirksam glänzend bewirkt, auch sehr empfehlenswert als Verwendungsmitel gegen Fleck-Laubst. u. Kleiderläuse Wiesbaden: Med.-Drogerie „Sanitas“.

Apotheker Hassenkamp,

Maurerstr. 5, neben Bahnh.

Arm. Brühl.

Lungen.

Stärker

Patent-Schaufel für

Ziefstangen.

pat. Hoch-Turmed

mit Decken für Lampen u. Ringe, pat.

feine Beschab. der Bohrung. In 100

argtl. Nam. Preis 7,50 Mk. Verkauft

mit vielen ärztlichen Urteilen.

St. Demmen, 5 Hengasse 5, 1. St.,

Hausräumen!

Saiföl ver. Lit. 1,80 Mk.

Zaföl ver. Lit. 2.— Mk.

Erdböl ver. Lit. 2,20 Mk.

Saiföl ver. Lit. 1,50 Mk.

Selbstgem. Sauerkraut

2 Pf. 25 Pf.

Billigste Spezial-Verhandlung

August Schiek,

Hämerberg 16.



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 88. Fernruf 3764.
Hohlraumnäher! Plissé-Bronzezeit
Eigene Reparatur-Werkstätte. 400



REX

Apparate u. Gläser.

Neue billige Preise.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat

Glänzend bewährt.

Erich Stephan,

Kleine Burgstr. — Ecke Häfnergasse.

K 132

Hch. Reichard

Kunsthandlung, 18 Taunusstrasse 18.

Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

Jeder Art und jeder Preislage. 345

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden

und gefallene Krieger.

Aus Abbruch des Hauses Mühlgasse 6

und noch Türen, Fenster, Nennensfußböden, Metallher- u. Sandsteintritte,

Treppen, Dachsparren, Balkenholz, 12 m lang, 20/30, sowie Buchholz und

200 000 Badsteine, à 3 Mk. ab Bankette, billig zu verkaufen. G. Schätzler.

Grosse Eingänge

Neuer Jacken-Kleider

Moderner Covercoat u. Seiden-Mäntel

Letzter Neuheiten in Damen-Putz

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Frank & Marx

F 103

Neu eingetroffen:

Jacken-Kleider

neueste Formen aus nur guten Stoffen zu hervorragend billigen Preisen

28⁵⁰ 39⁵⁰ 49⁵⁰ 59⁵⁰ 69⁵⁰

Covercoat-Mäntel

in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen

12⁵⁰ 19⁵⁰ 26⁵⁰ 36⁵⁰ 48⁵⁰

In grosser Auswahl
Damen- u. Kinder-Hüte
auffallend billig.

Blumenthal

Unser Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe findet jetzt:

Langgasse, Ecke Schützenhofstr.

(früher Krellsoher Laden)

statt. Derselbe bietet durchaus vorteilhafte Gelegenheit für den Umzugsbedarf in

Teppichen, Decken, Gardinen usw.

Besonderes Angebot
staunend billig: Ca. **500** grössere kleinere Stoffreste.

Rückersberg & Harf früher Marktstr. 9.

In Folge Neueinrichtung wurde mir von einem Kunden eine früher von mir gelieferte

Salon-Einrichtung

dunkel Mahag. poliert, bestehend aus: 1 Eckdiwan mit Schrankaufbau, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühlen, 1 grösserem und 1 kleineren Tisch, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 3 Fenster-Stoffvorhänge in reicher Ausstattung, 1 Smyrna-teppich, 300 : 400 cm gross, zum Verkauf übergeben. Die Einrichtung wird besonders billig abgestossen. Zu besichtigen bei

Adolph Dams
Möbelfabrik. Webergasse 4.

Badhaus „Goldenes Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

bei 13 Flaschen ohne Glas, einz. 5 Pfg. mehr, gute reelle Tischweine.
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstrasse 45. Tel. 2274. 424

Von **65** Pf. ab

In dieser Woche

zeige ich im neuen Ausstellungslokal (früher Singer & Co.)

neue Sommerwaren.

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Neue Stickereistoffe

J. Hertz

weiß mit weiß weiß mit schwarz weiß mit farbig

Langgasse 20.

K113



Corset Bequem das Beste.
Corset Bequem das Bequemste.
Corset Bequem im Tragen das Billigste.
Corset Bequem von hiesigen Ärzten empfohlen.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 433 359.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
 Vorführung und Erklärung ohne jeden Kaufzwang.
 Alle Größen vorrätig, von Mk. 18.— an.
 Anfertigung nach Maß in 1 bis 2 Tagen.
 Umändern anderer Corsets in System Bequem.

Goldstein
 Webergasse 18. Segründet 1877.



Schnur in der Mitte.
Planchette etwasseitlich.

Rücken ohne Schnürung.

Tapeten

für Treppenhäuser bietet ich eine große Auswahl Restpartien zu billigen Preisen an.

Sofel-Tapeten

besonders preiswert. 198

Wilh. Gerhardt,
Mauritiusstr. 5.

Tennis-Plätze

Sportplatz
an der Frankfurter Strasse,
Haltestelle der elektr. Bahn.
Dauer- u. Einzelkarten.
Tennis-Unterricht.
Fritz Sauer's Turnschule,
Adelheidstr. 33, Part.

Verlobte Es ist Ihr Vorteil!
Verlangen Sie
 sofort gratis u. franco Preisliste und Ab-
 bildungen von Wohnungs-Einrichtungen.
 Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000
 bis Mk. 10.000.—. Postkarte genügt.
 P 78 **H. Schwab jr., Darmstadt.**

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
 Sprechstunden: Wochentags 3—5, Sonntags 9—11.
 Bestellungen für Hausbesuche bis 10 Uhr vorm. erbeten.
Dr. Lang, prakt. Arzt.
 Langgasse 17. Fernsprecher 4699.

Albrecht's Wiesbadener Augenbalsam
 wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und
 sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr
 zu empfehlen. — Fl. 2¹/₂ Mk., erhältlich in Apotheken.
 Gegen Bindehaut u. 20 Bln. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
 hochgeschätzt, nicht künstlich. Kein Kalk, bei mir
 fälschungsfrei ohne Glycerin und andere giftige
 Zusätze. — 15 Bogen ohne Weinpreis an alle
 mit Preis. Gebr. Roth, Ahrweiler. (Ka 1000) P 23

Seebad und klimatischer Kurort.
 Erholungsstätte.
Travemünde
 25 Min. v. Lübeck.
 P. S. v. Hamburg, 451 d. Berlin
 Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünsti-
 gungen in staatlichen Einrichtungen. Erholungen
 in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung. F 78
 Postkarte empf. sich im Ansuchen
 n. Möbeln u. Betten gut u. billig.
 H. Schmidt, Kerpstr. 34, D. 1 T.
 J. Sieber, Damenschneider,
 Rheinstraße 47, empf. sich im An-
 fertigen v. Godenfl. u. Änderungen.



Alle Neuheiten der Saison
 in garnierten
Damen- und Kinder-Hüten
 empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
M. Eckhardt, Wehlitzstrasse 11.

Diese Woche zu besonders vorteilhaften Preisen:

Jackenkleider

aus modernen Frühjahrsstoffen, mit eleganten Röcken, neuem Schnitt.

Mk. 65.—, Mk. 85.—, Mk. 110.—

Frühjahrs-Mäntel

sehr kleidsame Formen

Mk. 36.—, Mk. 42.—, Mk. 65.—

Spezial-Bluse

weiß Crepe de chine,
reich gestickt Mk. 22.⁵⁰

Taglich Eingang
von
Neuheiten.

J. BACHARACH

Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland!

Wir fordern alle Deutschen auf, sich an einer Geldsammlung zu beteiligen, die zur Linderung der Leiden unserer in Feindesland Kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landvolken dienen soll.

Zu diesem Zweck besteht unter dem Namen

„Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation, die sich mit der Unterstützung von Gefangenen und ganzen Gefangenenlagern durch Geld und Liebesgaben, sowie mit der Nachforschung nach Gefangenen und Vermissten befaßt.

Für den Regierungsbezirk Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, hat die Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden „Auskunftsstelle für Verwundete und Vermisste, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ die Arbeit übernommen. Anträge auf Unterstützung von Gefangenen, sowie Nachforschung nach Vermissten, sind an die Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden, Königliches Schloß, Vorderbau, zu richten.

Geldspenden

nehmen entgegen für das Konto: „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

Zentral-Sammelstelle des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Kgl. Schloß, Mittelbau,

- Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), Taunusstraße 9,
- Marcus Berlé & Co., Wilhelmstraße 38,
- Deutsche Bank, Wilhelmstraße 22,
- Disconto-Gesellschaft, Wilhelmstraße 14,
- Dresdner Bank, Wilhelmstraße 34.

- Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassau, Moritzstraße 29,
- Gebrüder Krieger, Bankgeschäft, Rheinstraße 97,
- Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstraße 6,
- Rhassauische Landesbank, Rheinstraße 42,
- Vereinsbank, Mauritiusstraße 7,
- Vorschuß-Verein, Friedrichstraße 20.

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz: **von Meister**, Regierungspräsident.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz: **Krebs**, Generalleutnant z. D.

F 230

Nr. 24.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

I H H H I

- 1) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) v. 1867.
- 2) Frankfurt a. M., 3 1/2% Stadt-Anleihe Lit. N. von 1875.
- 3) Portland-Cement- u. Tonwerk-Gewerkschaft Mirke in Zollihaus, Bez. Wiesbaden, 5% Teilschuldverschreibungen.
- 4) Stuhlweißburg-Raab-Grazer 2 1/2% Präm.-Anteilscheine v. 1871.
- 5) Theiß-Regulierungs- und Szegediner Prämien-Anl. von 1880.
- 6) Türkische 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
- 7) Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G., 5% Schuldversch. v. 1908.

1) Badische 4% Eisenb.-Präm.-Anl. (100 Taler-Lose) v. 1867.

45. Serienseziehung am 3. April 1915. Prämienziehung am 1. Juni 1915. Serie 21 59 120 121 144 147 214 231 237 244 245 246 297 303 374 410 435 443 471 535 536 552 586 620 631 646 967 734 757 820 840 902 911 942 954 1016 1019 1028 1041 1048 1066 1077 1100 1103 1126 1191 1196 1230 1240 1244 1253 1279 1301 1326 1328 1375 1419 1443 1477 1482 1500 1518 1523 1516 1617 1657 1676 1807 1827 1828 1907 1956 1966 1992 1994 1995 2023 2030 2045 2116 2135 2163 2185 2254 2256 2282 2301 2319 2328 2334.

2) Frankfurt a. M., 3 1/2% Stadt-Anleihe Lit. N. von 1875.

38. Verlosung am 19. März 1915. Zahlbar am 30. Juni 1915. & 5000 K. 10 21 35 38 178 182 184 215 242 248 280 300 313 339 352 363 389. & 3000 K. 409 426 433 466 480 482 556 610 614 615 616 623 656 673 696 694 739 757 794 794 825 835 856 867 868 908 951 988 1059 115 154 176 199 204 232 255 288 288 309 354 401 418 435 448 464 484 505 587 602 666 689 713 719 750 805 827 858 887 890 916 924 932 951 976 2080 089 086 095 131 152 165 182 202 201 326 336 345 351 357 439 442 468 481 457 509 545 599 614 641 654 690 699 708 734 744 749 776 831 838 839 851 867 897 914 917 924 948 980 973 988 3057 080 081 126 130 158 162 202 181 182 280 294 319 336 372 376 385 387 392 404 410 429 432 455 496 526 530 500 607 623 655 697 735 736 800 826 836 854 882. & 1000 K. 3945 972 4011 015 017 028 031 039 060 069 071 075 090 144 204 207 226 233 259 277 278 301 307 355 355 414 421 450 450 494 508 538 561 561 585 604 625 676 676 716 971 728 770 797 808 820 659 676 900.

974 977 990 8008 011 034 079 087 124 128 129 188 202 209 226 288 300 316 330 336 356 361 387 432 441 447 511 525 541 549 551 556 615 630 659 672 679 726 735 802 822 828 859 865 894 908 925 939 9001 045 053 063 065 070 080 108 113 144 160 176 198 222 208 239 279 278 293 401 412 451 455 505 526 551 589 612 674 677 715 722 733 742 792 805 814 836 837 852 896 899 926 939 948 960 966 996 7144 165 175 313 331 345 360 364 418 421 429 457 484 525 601 622 635 685 708 716 720 726 755 756 757 771 790 799 802 819 833 849 858 860 862 869 885 929 939 971 998 8015 032 060 103 147 278 318 321 327 367 405 433 470 509 521 524 567 627 679 643.

& 500 K. 8727 737 778 778 818 862 874 920 927 929 931 945 961 964 969 996 128 135 141 144 145 160 169 188 202 203 207 217 222 236 239 335 342 360 383 390 532 539 549 559 597 607 613 641 656 682 746 753 773 788 803 808 856 912 916 950 993 10001 086 088 041 080 107 110 120 126 132 180 189 219 249 299 322 435 437 467 488 490 493 506 611 619 621 636 667 680.

& 200 K. 10710 715 755 806 843 848 878 885 926 968 961 11007 076 147 174 176 190 191 234 295 298 315 326 336 393 410 412 475 494 512 526 545 555 560 564 565 588 600 610 648 652.

3) Portland-Cement- u. Tonwerk-Gewerkschaft Mirke in Zollihaus, Bezirk Wiesbaden, 5% Teilschuldversch. Verlosung am 20. März 1915. Zahlbar m. T. Aufschlag a. 1. Juli 1915. Lit. A. & 1000 K. 25 29 32 37 99 109 118 180 181 195. Lit. B. & 500 K. 62 65 70 73 98 125 164 167 195.

4) Stuhlweißburg-Raab-Grazer 2 1/2% Prämien-Anteilscheine von 1871. 88. Prämienziehung am 1. April 1915. Zahlbar am 1. Juli 1915. Am 2. Januar 1915 gezogene Serien: 252 1125 1560 1506 1605 1712 2400 2481 2692 3082 3598 3808 3843 4063 4239 4275 4728 4844 4880 5043 5051 5739 6695 6722 6867 6949 7097 7216 7528 7533 7537 7627 7836 7935 8023 8116 8192 8199 8231 8459 8558 8675 8751 9254 9773 9850 9861 10032 10429 10543 10559 10937 10946 11539 11789 11795.

Prämien: Serie 4005 Nr. 10 (18.000). 4728 6 (900), 5043 6 (900), 6723 7 (5400), 8857 9 (3600), 8116 7 (135.000), 5199 5 (900), 8459 9 (900), 10429 8 (900), 11796 9 (3600 Kr.). Alle übrigen in obigen Serien

enthaltenen Nummern sind mit 300 Kr. gezogen.

5) 4% Theiß-Regulierungs- u. Szegediner Präm.-Anl. v. 1880.

50. Verlosung am 1. April 1915. Zahlbar am 1. Juli 1915. Serien: 12 213 381 401 714 810 852 890 898 910 958 1023 1078 1129 1234 1256 1304 1551 1555 1690 1890 1980 2003 2047 2065 2071 2109 2312 2327 2371 2540 2724 2883 2917 3301 3338 3345 3362 3381 3396 3455 3502 3519 3543 3615 3702 3712 3815 4133 4324 4329.

6) Türkische 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

271. Verlosung am 31. März u. 1. April 1915. Zahlbar am 1. Mai 1915. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen. 541-545 19671-575 20601-605 23631-635 28056-688 059 (1000) 090 666 667 (10.000) 668-670 32436 -440 52081-085 61166-190 65476 -480 69331-335 70251-356 73271 -275 76546-550 77688-890 88866 -570 95881-886 896-900 105391 -996 111196 (1000) 197-200 115701 -705 117266-270 120496-800 131426-430 140691-695 142521 -625 153461-455 154695-700 156556-880 163676-580 168146 -160 170201-205 192761-765 192706-710 198081-085 206771 -775 210826-340 219126-300 222026-530 224656-660 233676 -080 246746-750 250626-630 296 297 998 (2000) 999 251000 252051-055 256096-100 260421 -425 286-740 284636-640 267786 787 (2000) 788-790 270301-205 272361-365 276256-360 277796 -790 279598 (1000) 267-570 300071-075 551-585 320551-555 321286-390 334926-390 338001 -306 347856-340 351071-975 356941-944 945 (1000) 357251-565 358011-015 361661-055 363021 -625 366496-650 369666 667 668 (2000) 669 670 379111-115 388861 -866 390791-795 393311-315 391-325 400876-880 402036-330 413246-250 414641-544 545 (2000) 417331-985 421671-075 431851 -655 440356-390 445651-655 460381-885 463361-365 465346 -360 475261-265 486636-640 906-910 437851-865 458091

-695 497096-100 511141-143 144 (10.000) 146 181 182 (1000) 183 -185 617716-720 621661-665 624491-495 626356-390 641-845 627966-970 636741 (1000) 742-745 544231-235 557086-090 560991 -996 585531-525 597901-906 601586 (20.000) 567-590 607061 -065 610911-915 620466-469 470 (1000) 621621-625 626186-190 630356-370 635401-405 637081-085 638601-605 653631 -695 654356-390 655391-395 671061-665 672171-174 175 (1000) 676101-105 683011-615 690641 642 (1000) 643-645 695531-535 646 647 (2000) 648-650 701826-829 890 (1000) 705466 467 (1000) 468-470 708361-365 711071-074 713481-485 728756-760 936-940 729241-845 744246-250 621-625 750366-860 881-885 750066-060 758711-715 761606-610 546-550 770811-815 778581-585 641 642 (1000) 643-645 781626-630 721-725 788901-905 790031-035 790346-350 796771-775 815231 -235 817261-265 826356-360 830336-340 839256-260 316-320 842061-065 846691-695 916-920 863646-550 884626-620 885286 -920 887491-495 916-920 888056 -060 892706-760 897066-060 351-355 526-530 899296-309 900666-670 923906-610 932076 -080 938166-170 947026-030 961901-605 963446 447 (2000) 445 -450 966656-660 967776-780 977216 217 218 (2000) 219 220 990231-285 995031-035 1002326 -330 1004741-745 1009726-730 1011926 (1000) 927-930 1029656 -660 1046641-645 1048136-140 1081716-730 1085091-095 1088401-405 1094236-240 1096771-775 1071646-650 986-989 990 (2000) 1072661-665 1073741-745 1083126-130 1084746-750 1090991-995 1092191-193 194 (2000) 195 1095366-570 1100506-510 1110516-519 620 (1000) 1116761 -765 1118091-095 1118396-398 899 (1000) 400 1119571-575 1132171-175 1140191-195 1148466-470 1149356 357 (1000) 358-360 566-600 115241-145 1159611-515 1177041 042 045 (2000) 044 045 1181116-120 1189096-1190000 1197091-096 1198141-145 1201406-410 1207961-965 1217081-085 1223356-360 1225646-550 1230201 (1000) 202-205 123486 -860 1240026-650 1247616-660 1251901-095 1256541-645 1267596-600 1262821-825 1263261-265 1273116-119 126 (2000) 1274706-779 1286621-625 1292401-405 666-690 1297911 -915 1302306-310 1305181-185 1306266-270 1309011-015

1217351-355 1228531-535 1230961-965 1231276-280 1241906-910 1243376-380 1253461-455 581-535 1306786 -770 1306531 522 (1000) 523-525 721-725 761-765 1373256-260 736-730 1388076-680 1394616 -690 1401666 587 (2000) 588-590 1406391-395 825-830 1421331 -335 1424071-075 1429216-220 1436576-580 1437856-560 1443871-875 1449546-350 1451151-155 1453961-965 1457076-080 301-305 1473361 -365 1485671-675 1488641-545 544 (2000) 545 (1000) 1490836-890 1509001-005 1511876-880 1514901-905 1517561-565 1518746-760 1543561 (1000) 662 -655 1545616-620 1552181-185 1555666-568 569 (1000) 570 1579701-705 1589746-748 749 (1000) 750 1583731-755 1590796 -770 1597896-790 1604431-435 1604276-280 1607371-375 961-965 1612466-660 1614481 -480 1624461-465 1645481 482 683 (2000) 484 485 861-865 1650151 -155 1662656-660 1668351 352 353 (1000) 354 355 1669646-360 1673931-935 1685746 747 748 (1000) 749 750 1688701 702 708 (1000) 704 705 (1000) 1689336-390 1695646-660 1697376 377 (1000) 378-380 1698461-465 1703961 -965 1707231-235 1713506-310 1728966-970 1730326-330 1731861-865 1733571-575 1736796-800 1743371-275 901-905 1745761-765 1747391-395 1767421-425 1776111-115 177286-290 1779116 117 118 (2000) 119 120 1781626-630 1785766-770 1788436-440 1793456-490 1807361-365 421 -425 1810901-805 1812121-125 271-275 1814011-015 1821996 -1823000 1824726-730 1825811 -815 1829591 592 (2000) 593-595 1831816-320 1833996-100 416 1834766-770 1838291-295 1839636-540 1841336-340 1852706-710 1887501-505 1891726-730 1892421-424 425 (400.000) 1894431-435 1903541 -545 1919821-825 1929821-825 1930481-485 1932216-220 1936996 (2000) 997-1937000 1946331-335 1953731 (2000) 732 -735 1961321-325 1962906-910 1964456 457 458 (1000) 459 460 1972246-250 1979746-750.

7) Wiesbadener Kronen-Brauerei Aktien-Gesellschaft, 5% Schuldversch. von 1908. 2. Verlosung am 27. März 1915. Zahlbar mit 4% Zuschlag am 1. Juli 1915. 48 145 206 237 306 307 313 333 355 407 & 1000 K.

Amliche Anzeigen

Am 26., 27., 28. und 29. April findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Kasernengraben Scharfshießen statt.

Es wird gesperrt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (Südlich) der Blatter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (nördlich) der Blatter Straße bis zur Abweichung des Graf Hülffen-Weges. Blatter Straße u. Blatter Straße selbst gehören nicht zum Sperrbereich und sind für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Sperrgebietes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Sperrgebietes an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Schmutzes der Gegend verboten.

Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. April 1915, vormittags 10 Uhr, bestreitet ich

Im Römertor 7

auf Antrag des Nachlasspflegers die zu dem Nachlass der verstorbenen Frau Scharenberger gehörenden Gegenstände, als:

1 Bett, 1 Kleiderkasten, 3 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschinenstuhl, Kleider, Weißzeug, Küchengeräte, 1 goldene Damen-Uhr und sonstige Schmuckgegenstände und dergl. mehr.

Ort: Gerichtsbücherei, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Barmen.

Bekanntmachung.

In den Rellerräumen des Arbeitsamtes Ecke Schwalbacher- und Dohlemerstraße findet am Montag und Dienstag, den 26. und 27. d. Mts., von 8 bis 11 1/2 Uhr vormittags und 3 bis 5 1/2 Uhr nachmittags **Frühkost-Kartoffelverkauf** statt.

Spätkost-Kartoffelverkauf findet im Restiteller am Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. d. Mts., zu denselben Zeiten statt. P 298

Wiesbaden, den 23. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Schulschuljahr betr. einer kleinen Anzahl bedürftiger, sich durch Fleiß, Fortschritte und gutes Betragen auszeichnender Schüler der hiesigen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Gefuche um Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bis zum 3. Mai d. J. bei den Herren Direktoren und Rektoren der genannten Schulen einzureichen.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Erlass-Kommission.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der nachstehend verzeichneten Gegenstände soll im Submissionswege besorgt werden:

- 1. 800 Handtücher 3. Kl., 2. 50 Handtücher für Operation (Weiß), 3. 200 Handtücher für Operation (groß), 4. 150 Handtücher für Schwestern, 5. 150 Handtücher für 1. Kl., 6. 100 Handtücher (grau), 7. 450 Küchentücher, 8. 250 Spühtücher, 9. 250 Taschentücher, 10. 120 Waschtücher, 11. 25 Bettlaken 1. Kl., 12. 200 Bettlaken 3. Kl., 13. 30 Bettlaken für Schwestern, 14. 50 Bettlaken für Bada, 15. 250 Unterlagen, 16. 50 Deckenbezüge 1. Kl., 17. 150 Deckenbezüge 2. Kl., 18. 50 Deckenbezüge für Bada, 19. 30 Deckenbezüge (baum), 20. 100 Kissenbezüge 1. Kl., 21. 250 Kissenbezüge 3. Kl., 22. 100 Kissenbezüge f. Kinder, 23. 50 Kissenbezüge (baum), 24. 75 Kissenbezüge für Bada, 25. 50 Kissenbezüge, 26. 30 Tischdecken 1. Kl., 27. 30 Tischdecken (kleine), 28. 150 Servietten, 29. 50 Tischdecken, 30. 50 Waschtischdecken, 31. 50 Plüschdecken, 32. 75 Männer-Anzüge, 33. 250 Männerhemden, 34. 150 Männer-Strümpfe, 35. 120 Männer-Unterhosen, 36. 75 Frauenkleider, 37. 100 Frauen-Rockmäntel, 38. 25 Kinderkleider, 39. 25 Kinder-Anzüge, 40. 50 Kinder-Decken, 41. 600 Kinder-Bindeln, 42. 150 Kinder-Randdecken, 43. 100 Erillings-Decken, 44. 100 Erillings-Decken, 45. 50 Erillings-Decken, 46. 30 Schürzen für Schwestern, 47. 30 Schürzen mit Träger, 48. 24 Schürzen für Küche, 49. 125 Schürzen für Mädchen, 50. 94 Schürzen für Dienstmädchen, 51. 100 Schürzen (Maus), 52. 50 Schürzen (weiche), 53. 30 Kerzendübel, 54. 4 graue Mäntel, 55. 15 Joden für Wärter, 56. 19 Joden für Operationswärter, 57. 2 Kleider für Damen, 58. vier Dienstkleider, 59. 150 m Gardinenstoff (schmal), 60. 75 m Gardinenstoff (breit), 61. 45 m Kautschukstoff, 62. 25 Wäschebeutel.

Bettwerk: 1. 75 kg Rohhaar, 2. 75 kg Feder, 3. 100 kg Federn, 4. 100 Pfr. Federkissen, 5. 100 Pfr. Federkissen.

Bestellungsangebots mit Wasserab-schritten resp. Haar- und Federproben sind unter Angabe der Preise pro Stück, Meter oder Kilo bis einschließlich

Montag, den 3. Mai 1915, an das Städtische Krankenhaus, wofür auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915. Städtisches Krankenhaus.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln. Gegründet 1835.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen. Vertreter in allen größeren Plätzen. Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

F142



Wmüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons, Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H., nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Stompt“.

Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West. (Güterbahnhof.)

308

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Bes. E. Bocker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. R. 3,50 incl. Ruhepaum u. Taxifahr. 379

Jürgens Mode

Michelsberg 2.

Bianinos

zu vermieten in allen Preislagen.

Noten-Leihanstalt.

Stöppler-Musik

Adolfsstraße 6. Fernsprecher 3886.

Prima 12-Pf. Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Kah. Rosenau, Wilhelmstr. 25, 450

Wir sammeln Druckfachen

aller Arten unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie jederzeit zu guten Preisen an.

L. Schellenberg & Co. Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Kontore: „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21.

Wiesbad. Abfall

abwasmal täglich frisch. B 330 Wiesbadener Nährmittel-Fabrik. Selmundstraße 43.

Gemüsepflanzen 100 60 Pf.

Prana Hoffmann, Wellental.

Eine Wolkerei

in dessen Luft Wäckermer l. feinste Süßrahm-Cafel-Butter.

Off. u. H. 402 an den Tagbl. Berl.

W. Kohl,

Severinsstraße 19.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Schreibmaschinen-

Verkauf. — Vermieten, Ankauf. — Reparaturen, Ersatzteile. — Reinigen, Farbänder. — Kohlepapier, Nachspapier usw. usw.

„Continental“

Schreibmaschinen - Betrieb, Selmundstraße 7. — Telefon 4831.



Jackenkleider

Segall,

das neue Damen-Konfektions-Geschäft

Langgasse 35,

Ecke Bärenstrasse.

Heb-Kartoffeln.

Wir haben ca. 200 Jtr. westpreussische Industrie-Sand-Kartoffeln, die für den Gebrauch etwas klein sind, gegen hiesige Industrie-Kartoffeln umzutauschen.

Der Austausch kann in Partien von 5 Jtr. aufwärts jederzeit vorgenommen werden.

Kantine Halle & Co. A. G., Dieblich a. Rh.

482

Bestes Automobil-DeI zu Wfr. 1.40 p. kg.

nach in kleinsten Mengen abzugeben. Anfragen erbeten unter N. 40 an den Tagbl.-Berlag. 18341

H. Sepeisky, Kammerjäger, Wagemannstr. 14, Tel. 3964,

empfiehlt sich zur totalen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Wanzen u. Nageltieren, wie auch sonstigen Ungeziefer unter breiter Garantie.

Gestohlen

Brennabor = Rad

Nr. 689,440,

Volkreifen, grauer Gummi, fast neu. Wer mir zweckdienliche Angaben zur Wiedererlangung machen kann, erhält 30 Mark Belohnung.

W. Kohl,

Severinsstraße 19.

Dienstag, den 27. April, abends 8 1/4 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8: 468

Kriegs-Vortrag

mit über 100 farbigen Lichtbildern „Unter Hindenburgs-Fahnen“.

Vortrag von **Paul Lindenberg**

Kriegsberichterstatter.

Ueber 100 farbige Lichtbilder nach unveröffentlichten Aufnahmen des Redners u. a.: Aus den Schlachten bei Tannenberg u. a. d. masur. Seen. Bei den feuernden Batterien. In den Schützengräben. Während des Marsches. Im brennenden Hohenstein. Gefangene kommandierende Generäle, Martos u. Klujew. Im Feuergefecht. Der Kaiser bei seinen Truppen. Nach Russland hinein. Explodierende Schrapnells u. Granaten. Winter a. d. Grenze. Verwundete Helden. Wie die Russen hausen.

Der bekannte Schriftsteller, der monatelang im Osten die kämpfenden Armeen als Kriegsberichterstatter begleitet hat, spricht über seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

Karten zu 3, 2 u. 1 Mk. vorher i. d. Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 10, und an der Abendkasse.

Neu erschienen!

Unter Hindenburgs siegreichen Fahnen

Erzählung aus dem Weltkrieg 1914/15 von Kriegsberichterstatter

Paul Lindenberg.

Mehrfarbiges Umschlagbild von Prof. C. Röehling und vielen Innenbildern, ca. 270 S. stark, fein gebunden, Band

95

Allein-Verkauf für Wiesbaden.

Beachten Sie unser Spezial-Fenster.

Julius Bormass G. m. b. H.

468

Weinversteigerung in Bodenheim.

Freitag, den 21. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Maitak“ gegenüber dem Bahnhof in Bodenheim lassen

Peter Kerz III. & Kinder, Weingutsbesitzer in Bodenheim

11 Ganze und 7 Halbstück 1912er

18 „ „ 14 „ „ 1913er

selbstgezeugene Bodenheimer Weine versteigern.

Probenahme im Hause der Versteigerer in Bodenheim am 10., 11., 17., 18. & 20. Mai, sowie vor der Versteigerung. Bezugsfrist bis 1. Oktober 1915.

Nachlaß = Mobiliar = Versteigerung.

Morgen Montag, den 26. April c., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

versteigere ich im Auftrage der Erben u. a. in meinen Auktionskabinen

3 Marktplat 3

nachverzeichnet gut erhaltene Mobiliar- u. Haushaltsgegenstände, als: 1 wertvolle Schmiedlingsammlung, 1 Pianino, Kuff- und Nahag-Betten mit Rohhaar-Matrasen, pol. u. lack. Spiegel, Kleider- u. Weißzeugkranke, Waschkommoden und Nachtschische mit Marmor, Kuff-Berthe, Eichen-Bücherstänke, Kuff-Sekretär, schwarz, Berthe, schwarz, Damen-Schreibtisch, Ausziehtisch und andere Tisch, Stühle alter Art, Stagerren, u. Diener, Spiegel, Bilder, Oelgemälde, Regulateur, Pendul-Uhren, Kipp- und Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Efservice, Teppiche, Vorlagen, Käufer, Gardinen, Portieren, Salonarmatur, bestehend aus Sofa und 2 Sessel, einzelne Sofas, Lüster für Gas- u. elektr. Licht, Dänge- und Stehlampen, gr. Gasherd mit Backofen, Gasofen, Badewanne, Ladeofen, Petroleum-Ofen, Nesolber, Heißherd, Säbel, Degen, Vacuumreiniger, 2 Porz.-Wandwaschbecken, Krankenwagen, Küchenschranke, Anrichte, Küchenschiffe, Küchen- und Kochgeschirz und dergl. mehr

meistbietend gegen Vorzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator und Taxator.

Telephon 6584. — 3 Marktplat 3. — Telephon 6584.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Seiden-Gummi Wasserschutz in großer Auswahl
 Gummitin 49.76, 42.—
 Gummi-Mäntel 27.—, 14.76.

Segall das neue Damen-Konfektionsgeschäft
 Langgasse 35,
 Ecke Bärenstraße.

Nach Chausseehaus
 ab Dotzheim nachmittags 2.50 u. 4.20 Uhr.
 Abendszug nach Wiesbaden 6.28 Uhr.

Nach Chausseehaus
 in Fortsetzung der Markt- u. Emser Strasse
 sehr schöner, empfehlenswerter Spaziergang.
 Zeit 1/2—1 St. Abendszug nach Wiesbaden 6 Uhr 28.

Federn
 beste deutsche Qualitäten.
Kuss,
 43 Rheinstraße 43.
 Färben, Umarbeiten daselbst.
Straußenfedern
 Was, Karabu, werden wie neu ge-
 reinigt, getränkt, getrocknet usw. zu
 billigen Preisen Reichstraße 45, 1.

Roll-Kontor.
 Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
 für Wiesbaden.
 Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.
Abholung und Versendung
 von Gütern und Reisegepäck zu bahnsässig
 festgesetzten Gebühren. 275
 Verzollungen. Versicherungen.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.
 In der vom 7. Mai bis 3. Juni dauernden Haupt- und
 Schlussziehung der 5. (231.) Lotterie sind noch Restlose zu haben
 und zwar ganze zu 200 RM., halbe zu 100 RM., Viertel zu 50 RM.,
 achstel zu 25 RM. in den Königl. Lotterie-Einnahmen von
B. Wiencke, Bahnhofstr. 8. **v. Tschudi, Adelheidsstr. 17.**

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele
 Sonntag, 25. April.
 100. Vorstellung.
 Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.
 Große romantische Oper in
 drei Akten nach Wielands gleich-
 namiger Dichtung. Musik von Carl
 Maria v. Weber.
 Oberon, König der
 Elfen . . . Frau Hans-Joseph o. G.
 Titania, Königin der Elfen . . . Fr. Wigel
 Juch . . . Fr. Reimers
 Droll . . . Fr. Gärtner
 Weermädchen . . . Fr. Schmidt
 Kaiser Karl der Große . . . Herr Jollin
 Baron von Bordeaux . . . Herr Schubert
 Herzog von Guenno . . . Herr Schubert
 Scheramin, sein Schil-
 dnappe . . . Herr Heise-Winkel
 Ganun al Rajid . . .
 Kalif von Bagdad . . . Herr Lehmann
 Regia, seine Tochter . . . Fr. Engleth
 Nestal, Kaiser-Kammerer . . . Herr Schwab
 Bado-Khan Thronfolger
 von Persien . . . Herr Albert
 Fatime, Regia's Geliebte . . . Frau Krämer
 Dama, der Stimme
 des Palastes . . . Herr Raschel
 Antou, Oberster der
 Eunuchen . . . Herr Andriano
 Almarhor, Emir v. Tunis . . . Herr Robius
 Koshama, i. Gemahlin Fr. Eichelshelm
 Abdallah, ein Seeräuber . . . Herr Jacoby
 Elfen, Luft, Erd., Feuer u. Wasser-
 geister. Französisch, Arabisch, Per-
 sisch und Tunesische Grobwürden-
 träger, Briefträger, Wachen, Obalisten,
 Seeräuber u. c.
 Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
 1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon
 (Bifian). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3:
 Hof im Kaiserl. Harem zu Bagdad.
 2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Groß-
 herrn zu Bagdad. Bild 5: Im Aus-
 gang der Kaiserl. Gärten. Bild 6:
 Hafen von Ascalon. Bild 7: In den
 Wolken. Bild 8: Im Sturm. Bild 9:
 Reifenhöhle u. Grotte an der Nord-
 küste von Afrika. 3. Akt. Bild 10: Im
 Garten des Emir von Tunis. Bild 11:
 Im Harem Almarhor's. Bild 12: Die
 Richtstätte. Bild 13: Im Hain des
 Oberon. Bild 14: Heimgang.
 Bild 15: Am Thron Kaiser Karls.
 Die Türen bleiben während der
 Eröffnungsmusik geschlossen.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 26. April.
 110. Vorstellung.
 45. Vorstellung Abonnement C.
Im weißen Röhl.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar
 Blumenthal und Gustav Kadelburg.
 Josepha Boglhuber, Birnin
 zum „Weißen Röhl“ Fr. Doppelbauer
 Leopold Brandmayer,
 Jochkellner . . . Herr Schwab
 Wilhelm Giesede,
 Fabrikant . . . Herr Andriano
 Ottilie, seine Tochter . . . Fr. Reimers
 Charlotte, seine Schwester . . . Fr. Keller
 Walter Hingelmann, Privat-
 geheimer . . . Herr Ehrens
 Mädchen, seine Tochter . . . Fr. Runne
 Dr. Otto Siebler, Rechts-
 anwalt . . . Herr Albert
 Arthur Söllheimer . . . Herr Hermann
 Böhl, Bettler . . . Herr Lehmann
 Rezi, seine Nichte . . . Fr. Brandt
 Alesor Bembach . . . Herr Zeller
 Emma, seine Frau . . . Fr. Wigel
 Käthe Schmidt . . . Fr. Schwarz

Melanie Schmidt . . . Fr. Reihender
 Fockrat Kraker . . . Herr Raschel
 Ein Hochwund . . . Herr Reihender
 Eine Dame . . . Fr. Schneider
 Erster Reisender . . . Herr Spich
 Zweiter Reisender . . . Herr Carl
 Kothl, Briefbotin . . . Frau Weber
 Franz, Kellner . . . Herr Jacoby
 Ein Vicolo . . . Heinrich Kipp
 Wirt, Stuben-
 mädchen . . . Frau Weiseth
 Kall, Köchin . . . Fr. Rohmann
 Martin, Hausknecht im
 „Weißen Röhl“ . . . Herr Zuischel
 Joseph, Hausknecht im
 „Weißen Röhl“ . . . Herr Kerling
 Der Portier im „Weißen
 Röhl“ . . . Herr Mayer
 Der Portier zur Post . . . Herr Becker
 Der Portier zum grünen
 Baum . . . Herr Geisel
 Der Portier zur Rudolphs-
 höhe . . . Herr Preuss
 Ein Dampfer-Kapitän . . . Herr Schäfer
 Ein Bootsmann . . . Herr Schmidt
 Sepp, Gebirgsführer . . . Herr Karle
 Eine Bäurin . . . Fr. Wühlhorfer
 Bergleute, Gärte, Reisende, Dorf-
 fährer,
 Gebirgsführer.
 Ort der Handlung: Das Salzammergut.
 Nach dem 1. Akt findet eine längere
 Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Resdem-Theater.
 Sonntag, 25. April.
 Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.
Sturmidiyl.
 Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum
 und Wilhelm Steff.
 Anfang 1/4 Uhr. Ende 1/2 Uhr.
 Abends 7 Uhr.
 Dupendarten gütig geg. Nachzahlung.
 Drittes Gastspiel G. W. Böller.

Rosenmüller und Finke.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von G. Töpfer.
 Neue Bearbeitung von G. W. Böller jr.
 Christian Timotheus Bloom,
 Großkaufmann . . . Rudolf
 Gustav Theodor, sein Sohn,
 Offizier . . . Albert Jhle
 Rosamunde von Kronau,
 sein Wandel . . . Cori Böhm
 Anselm Bloom, pensionierter
 Hauptmann, des Handels-
 herrn Bruder . . . R. Miltner-Schnau
 Erna, seine Tochter . . . Ello Erler
 Karl Theodor, sein Sohn,
 Kaufmann . . . Rudolf Vortat
 Friedenberg, Handelsherr aus
 der Residenz . . . Reinhold Hager
 Ulrike, seine Tochter . . . Marg. Glöcker
 Rühlig, Kunstmeister, Major . . .
 bei der National-Garde,
 Bäder . . . Georg Bierbach
 Licht, Hauptmann in derselben
 Garde, Apotheker . . . Arthur Rhode
 Hillermann, Komptoirist in
 Bloom's Geschäft . . . Eobor Brühl
 Behrend, Komptoirist in
 Bloom's Geschäft . . . Friedrich Benz
 Beatrix, Wirtshausbesitzerin in
 Bloom's Hause . . . Minna Agte
 Kaffel, Bucherer . . . Alwin Ungert
 Clara, ein alter insolider
 Grenadier im Hause des
 Hauptmanns . . . Hermann Hom
 Jod, Jodel . . . Dora Hengel
 Ein Briefträger. Ein Gerichts-
 diener.
 Ort der Handlung: Eine Provinzial-
 Stadt. Zeit: 1840.
 * * * Christian Timotheus Bloom:
 Carl William Böller als Gast.
 Nach dem 3. Akte findet die größere
 Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Resdem-Theater.
 Montag, 26. April.
 Dupendarten gütig geg. Nachzahlung.
 Kammerstück-Abend.
Die einsamen Brüder.
 Eine sentimentale Komödie in drei
 Akten von Erich Kästner.
 Florestan, der
 Blinde . . . Herr Reiselträger
 Jakob, der
 Budlige . . . Miltner-Schnau
 Gottlieb . . . Rudolf Bartel
 Gerth, ein junges Weib . . . Elise Hermann
 Kathinka, Haushälterin . . . Josef v. Horn
 Thomas, ein Nachbar . . . Hermann Hom
 Das Stück spielt unter modernen
 Verhältnissen, irgendwo und irgendwann.
 Der erste Akt an einem Spätnachmittag,
 der in den Abend geht. Der zweite
 Akt 8 Tage darauf an einem frühen
 Morgen, der dritte einen Tag darauf,
 um dieselbe Zeit wie der erste.
 Nach dem ersten und zweiten Akte
 finden größere Pausen statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Thalia-Theater
 Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
 Heute Sonntag,
 nachmittags 3—11 Uhr:
 Eisenach und die Wartburg.
 Naturaufnahme.
 Christian macht Selbstaufsprünge.
 Humoristisch.
Das Ende vom Lied
 Liebesdrama in 3 Akten.
 In der Hauptrolle:
Henny Porten.
 Johann hilft seiner Frau.
 Humoristisch.
 August als Hotelkoch. Humor.
Neue Kriegsbilder.
 Montag: Henny Porten
 (letzter Tag)

Reichshallen
 Erstes vornehmstes
 Bunter Theater Wiesbadens.
 Versäume keiner, das
Grossartige Programm
 anzusehen.
 Auf allen Saalplätzen 50 Pf. Eintritt.
 Reservierter Platz 1.50, Logo Mk. 2.—
 Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang
 4 u. 8 1/2 Uhr. Wochent.: 8 1/2 Uhr.
 Die Direktion: Paul Becker.

Festsaal der Turngesellschaft
 Schwalbacher Strasse 8.
 Donnerstag, 28. April,
 abends 8 Uhr:
 des erblindeten Flöten-Virtuoson
Rudolf Thies,
 verbunden mit Rezitation, unter
 freundl. Mitwirkung der Herren:
 Konzertsänger Heinz Hub (Bariton)
 und Rezitator Conrad Hub. Am
 Flügel: Hr. E. Gelbart-Frankfurt a.M.
 Konzertschlüssel: Schiedmayer
 aus dem Piano-Magazin Fr. Schellen-
 berg, Kirchgasse 33. — Daselbst
 Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.— u. 1.—
 sowie an der Abendkasse.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Sonntag, 25. April.
Abonnements-Konzerte.
 Städtisches Kurorchester.
 Nachmittags 4 Uhr
 Leitung: Herr Hermann Jerner, städt.
 Kurkapellmeister.
 Abends 8 Uhr.
 Leitung: Feldw. der Reserve König.
 Montag, den 26. April.
 Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Hermann Jerner, städt.
 Kurkapellmeister.
 Abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.
 Orchester: Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Hr. Kapellm. J. Schröder.
 Programme in der gestrigen Abend-A.

Kinephon-Theater
 Taunusstrasse 1. :
Spielplan
 vom 24. bis 26. April 1915.
Aus einer kleinen Garnison.
 Offizierstragödie in 3 Akten
 nach dem bekannten Roman
 von Paul Langenscheidt
 „Um nichts“.

Alter schützt vor Liebe nicht.
 Humoreske.
Die Schwester vom Roten Kreuz.
 Schauspiel aus unserer Zeit
 in 3 Akten.
 In der Hauptrolle:
Thea Sandten.

Neuester Kriegsbericht
 „der Eiko-Woche.“

Vergnügungs-Palast
 Restaurant.
Tägl. Konzert
 der Künstler-Kapelle
 Tscherny-Egenolf.

Vergnügungs-Palast
 Der große Spielplan!
10 Attraktionen.
 U. a.:
 Die roten Teufel.
 Sylveros.
 Abs u. Partnerin.
 Kätschen Erben.
 Der g'scherte Maxi
 usw. usw.
 Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.
 Wein- und Bier-Abteilung.
 Anfang wochentags 8 Uhr,
 Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u.
 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)
 In den vorderen Lokalitäten:
Tägl. grosses Konzert
 der Künstler-Kapelle
Tscherny-Egenolf.
 Die Direktion.

Walhalla-Theater
 früher Kurtheater.
 Vornehmstes buntes Theater
 am Platz.
 Täglich 8 Uhr: Vorstellung.
 Das erstklass. Künstler-Programm.
 Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Monopol-Lichtspiele
 Wilhelmstrasse 8.
Morgen letzter Tag!
 Keine erhöhten Preise!
 Familienleben der Vögel.
 Kolorierte Naturstudie.
 Erstaufführung des großen
 Sensationsschlägers:
Das Gesicht am Fenster.
 See-Drama in 3 Akten.
 Hervorragende Inszenierung
 Wunderv. Naturaufnahmen.
 Die falsche Amme.
 Tolle Komödie.
 Erstaufführung
 der pikantesten Burleske
 „Neros“ Missetat.
 Ein faktisches Abenauer
 aus d. Freibad Wannsee
 Amüsantest. Posse d. Jahres.
 Extra-Einlagen.
 Vorstellungen v. 4-11 Uhr.
 Tageskarten: Abon.-Hefte
 Logo 1.20 Mk. 8.50 Mk.
 1. Platz 0.90 „ 6.50 „
 2. „ 0.70 „ 5.00 „
 3. „ 0.50 „ 3.50 „

Reklame-Angebote!

Abteil. Konfektion.

- 2 Posten **Jackenkleider**, schwarz weiss Reklame-Preis **29.50, 24.50**
- 3 Posten **Jackenkleider**, marineblaue Stoffe Reklame-Preis **27.50, 19.50, 14.75**
- 3 Posten **Jackenkleider**, schwarze Cheviot- u. Kammgarnstoffe, Rekl.-Pr. **29.50, 19.50, 14.75**
- 1 Posten **Gummitymmäntel**, regendicht Reklame-Preis **16.75**
- 1 Posten schwarze **Moiréejacken**, moderne Blusenform Reklame-Preis **18.75**
- 1 Posten **Kostümrocke**, schwarz weiss Reklame-Preis **2.95**
- 3 Posten **Kostümrocke**, schwarz u. blau Cheviot Reklame-Preis **4.75, 3.95, 3.45**
- 1 Posten **Wollmusslinblusen** Reklamepreis **3.25**
- 1 Posten gestickte **Voileblusen** Reklamepreis **3.95**

Die Reklamepreise sind mit Blaustift neben den bisherigen Preisen vermerkt!

Joseph Wolf,

62 Kirchgasse 62, gegenüber dem Mauritiusplatz. K 139



J. & G. Adrian,

Hofspeditoure S. M. des Kaisers und Königs.
Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59 u. 6223.
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 380
Ueberssee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer)
Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser.

Kaffee. Tee.

Fledermaus-Kasino — Mainz

geöffnet von 2 Uhr nachmittags.

Reine Weine. Lydy Folger.

Kurhaus-Restoration.

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom 1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Reflektanten wollen sich persönlich vorstellen und jede nähere Auskunft einholen bei der Verwaltung des Kgl. Preuss. Bades Langenschwalbach. F 294

Straubfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstrasse 36, I.
Fortwährend Eingang von **Neuheiten.**

Stroh Hüte u. Blumen,
Federn u. Reiher usw.

Marabu- u. Strauss-
Boas.

Billigste Bezugsquelle.

Geogr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“

Firma
Adolf Timbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-

und Metallsärgen

zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Vorsicht des
Feuers für Feuerbestattung
Lieferant des
Beamten-Verelns.

**Abholungen vom
Schlachtfeld.** 432

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Lulsenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Verpackungen von Frachtgütern

und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anweisungen werden sachkundig besorgt.

L. Rettenmayer, Hofspeditour Sr. Majestät, Nicolasstr. 5.

Prima Elsässer

Saatmais und Saatweizen

hat abzugeben **S. J. Meyer, Kirchgasse 50.**

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN



Den Tod fürs Vaterland fand am 17. April unser herzlichster Sohn und Bruder,

Albert Reese,

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Sonnenberg, den 24. April 1915.

Eodes-Anzeige.

Am 24. April, vormittags 3 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Hermann Wagner,

Sellner.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 24. April 1915.
Römerberg 39.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend entschlief fast noch kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, herzlichster Mann, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Paul Mundel,

lieftbetrauert u. schmerzhaft vermisst von seiner tiefgebeugten Gattin

Paula Mundel, geb. Brahm,
nebst allen Verwandten und Freunden.

Hamburg (Wenzelstr. 25), Wiesbaden, Bonn, Berlin, London,
den 22. April 1915. F 143

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns getroffenen schweren Verluste unseres lieben Töchterchens

Erna,

sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Beck.